13. Jahrgang.
Nr. 582

Jüdische Presszentrale Zürich

und ILLUSTRIERTES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

7. Februar 1930
ט' שבט תר"צ

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York: 1776 Broadway.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramme: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

ADOLPHE CREMIEUX.

Zum 50jährigen Todestag am 10. Februar 1930.

Von Dr. Oscar Sincerus.

Nicht von dem glänzenden Advokaten und Verteidiger, nicht von dem Politiker, der zweimal unter dem Bürgerkönig Louis Philippe und unter der Präsidentschaft von Thiers *Justizminister* war, soll im Folgenden die Rede sein, sondern nur von dem *Vollblutjuden*, dem beredten und tatkräftigen Anwalt seiner Glaubensgenossen. Sein Lebenslauf ist in obigen Angaben schon kurz skizziert. Er war der Sohn eines talmudisch und modern gebildeten sephardischen Juden aus Nimes (Südfrankreich); hochbetagt im Alter von 84 Jahren verschied er *vor 50 Jahren*, nachdem ihm seine wackere Lebensgefährtin 8 Tage vorher im Tode vorangegangen war.

Sein Name als der des *Präsidenten der Alliance israélite Universelle* war vor zwei Menschenaltern jedem Juden geläufig, nächst Montefiore war er der populärste Jude in Westeuropa und darüber hinaus bis tief in den Orient allgemein bekannt. Hat er doch stets gehalten, was er in der Generalversammlung der „Alliance israélite Universelle" 1866 öffentlich aussprach, nachdem er noch vorher betont hatte, daß es ihn von Kindheit an, so vielfache Kränkungen, Anpöbelungen und sogar körperliche Mißhandlungen er sich auch deswegen gefallen lassen mußte, mit Stolz und Freude erfülle, ein Jude zu sein: „Und wenn einst der Moment meiner Abberufung aus dem Leben herannaht, so werde ich aus demselben ruhig mit dem Bewußtsein scheiden, daß ich 50 Jahre lang — er war damals gerade 70 Jahre alt — mein mir in frühester Jugend gestecktes Ziel, alles in meinen Kräften stehende zur Gleichberechtigung meiner Brüder mich den übrigen Staatsbürgern anzubieten, eifrigst verfolgt habe, und solange mich der himmlische Vater am Leben erhält, werde ich mich diesem heiligen Berufe hingeben."

Wie ein Märchen aus uralten Zeiten erklingt es, daß er als kaum 21-jähriger Advokat das Bollwerk des entwürdigenden Eides *„more judaico"* zu erstürmen suchte, was ihm erst nach zwölf Kampfjahren gelang. (In Preussen dauerte es über ein halbes Jahrhundert.) Ferner setzte er als Vizepräsident im jüdischen Centralconsistorium die erfolgreiche Petitive für Gewährung von Staatsmitteln für den jüdischen Kultus durch.

Das Eintreten Crémieux' für die Gleichberechtigung der Juden in der Schweiz.

Als im Jahre 1835 die Regierung des *Kantons Basel* einem elsäßischen Juden die Niederlassung und den Grunderwerb verbot, erwirkte Crémieux das *Eingreifen der französischen Staatsregierung zugunsten der Gleichberechtigung* der damals so spärlichen *jüdischen Bewohner in der Schweiz*. Frankreich hat damals wegen „Mißachtung des Völkerrechts" die konsularischen Beziehungen zu dem Kanton Basel zeitweilig unterbrochen.



Adolphe Crémieux, Paris. (geb. 1796, gest. 1880).

Von 1830—1860 kamen die diplomatischen Verhandlungen zwischen den französischen und schweizerischen Regierungen über die Frage der jüd. Niederlassungen nicht zur Ruhe. Immer wieder protestierte Frankreich und verlangte die Abänderung, wie es in einer Note heißt, *„d'une législation intolérante qui blesse les principes de la civilisation libérale, dont la France s'honore d'être le soutien"*. Auch England und die Vereinigten Staaten Nordamerikas verwendeten sich in eindringlicher Weise für den Erfolg der Emanzipationsbestrebungen. Andere Staaten lehnten Verträge mit der Schweiz ab, so lange die gegen die Juden errichteten, konfessionellen Schranken nicht gefallen wären. Zur *endgültigen Entscheidung* gelangte die Sache erst beim *Abschluß eines neuen französisch-schweizerischen Handelsvertrages*. Seit Beginn der sechziger Jahre hatte Frankreich das Freihandelssystem angenommen und auf Grund desselben verschiedene internationale Vereinbarungen getroffen. Auch der Schweiz war daran gelegen, bei der Neuordnung der Verkehrspolitik ihr Interesse zu wahren, und sie unternahm deshalb Schritte, um mit Frankreich in ein Vertragsverhältnis zu treten. Man war in Paris geneigt, ihren Wünschen entgegenzukommen. Frankreich stellte als eine conditio sine qua non die Forderung auf, daß Handel und Niederlassung im ganzen Gebiet der Eidgenossenschaft für alle Franzosen ohne Unterschied des Glaubens, *„sans distinction de culte"*, also auch für die Juden unbeschränkt gestattet sein müsse. Keinen Augenblick gab Frankreich in

diesem Punkte nach, dessen Festhaltung es als Ehrensache ansah, bis endlich die Unterhändler und der Bundesrat ihre Einwilligung erklärten.

Weitere Aktionen für die Juden des Orients und Osteuropas.

Alles das waren Glanzleistungen des 30-jährigen. In das Jahr 1840 fällt seine mit Moses *Montefiore* gemeinschaftlich unternommene Reise zum Khediven von Aegypten, um erfolgreich der Schlange der Osterblutlüge, die wieder einmal in *Damaskus* unter Folterungen unschuldiger jüdischer Bürger frech triumphierte und nahe daran war, weiteres, unabsehbares Unheil anzurichten, das Haupt abzuschlagen. In der Synagoge Cairo hielt er eine fulminante Rede. Crémieux setzte es durch, daß die von Salomon Munk ins Türkische übersetzte Petition nicht, wie der ursprüngliche Text lautete, „Begnadigung", sondern „Freilassung" der unschuldigen Märtyrer verlangte, die auch tatsächlich am 6. September 1840 erfolgte. Nicht bloß das körperliche und materielle, sondern ebenso das geistige und seelische Wohlergehen seiner exotischen Glaubensgenossen, namentlich die Bildung der in völliger Unwissenheit aufgewachsenen Jugend, lag ihm am Herzen. Die *Gründung der ersten jüdischen Elementarschule im Orient* war sein Werk. Die Rückreise des edlen Triumvirats *Montefiore*, des Dr. *Loewe*, seines Sekretärs, eines um die Lage seiner Glaubensgenossen, wo immer sie auch bedrängt sein mochten, hochverdienten Mannes und Crémieux glich einem Triumphzuge. Auf allen Stationen wurden ihnen stürmische Ovationen dargebracht. Die Berliner Gemeinde veranstaltete ihnen zu Ehren ein Festessen.

Unter seiner Präsidentschaft setzte sich die Alliance Israélite Universelle für die Begnadigung der im *Saratower Prozeß* ungerecht verurteilten 63 Juden ein und erhob ihre Stimme *überall, wo den Juden Unrecht geschah*, so im Falle *Mortara*, dann bei den *Unterdrückungen der Juden Osteuropas*, insbesondere in *Rumänien* und auch anderwärts. Als Justizminister unterzeichnete er am 20. Oktober 1870 das *Emanzipations-Edikt für die Juden Algeriens*. (Seitdem hat die Alliance Israélite Universelle sowohl bei der *Friedenskonferenz in Paris*, als auch bei den Tagungen des *Völkerbundes* in Genf mit den anderen jüd. Organisationen zusammengearbeitet, um den jüd. Minderheiten der verschiedenen Länder ihre Rechte zu sichern. Sie wendet nach wie vor ihre Aufmerksamkeit den Problemen zu, die auch gegenwärtig noch mit der Judenfrage in *Rumänien*, *Ungarn* und *Polen* verknüpft sind. Sie hat auch den Juden in Ländern wie *Marokko* und *Persien* wirksamen Schutz angedeihen lassen.)

Furcht vor den Großen der Erde kannte Crémieux nicht, wenn es galt, die Interessen seiner Glaubensbrüder zu wahren. Als *Napoleon III.* auf dem Gipfelpunkte seiner Macht, ein übrigens herzlich unbedeutendes Machwerk „Die Geschichte Caesars" herausgab, worin sich die durchaus überflüssige Bemerkung von der Kreuzigung Jesus durch die Juden befand, ruhte Crémieux nicht eher, als bis die vorhandene Auflage eingestampft und in allen späteren Ausgaben die anstößige Stelle beseitigt wurde. Das war wahrhafter Mannesmut, selbst vor einem Kaiserthrone. So wirkte Crémieux getreu seinem feierlichen Gelöbnis bis an sein Lebensende.

Seine Beisetzung gestaltete sich zu einer der eindruckvollsten Kundgebungen, die Paris je gesehen hat. Die höchsten Würdenträger des Reiches trugen den Sarg von dem Eingange des Friedhofes bis zur Grabstätte. Außer dem Grandrabbin sprachen noch Minister am Grabe. Sein Heimgang wurde von den Juden der ganzen Welt allgemein betrauert.

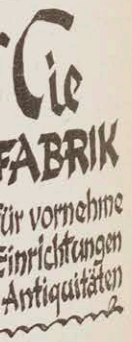
Das Andenken des Gerechten währet ewiglich zum Segen.

Ce que les Israélites de la Suisse doivent à la France.

Par Jacques Brisac.

Lorsqu'un israélite étranger pénètre aujourd'hui en Suisse, il ne peut s'empêcher d'admirer les manières déférentes des autorités, l'attitude cordiale de la population, ces moeurs douces et accueillantes qui marquent une longue pratique de la liberté et de la tolérance. Et cependent, il y a à peine 65 ans, la plupart des cantons suisses étaient encore fermés aux israélites, comme à tous autres non-chrétiens. Venait-il s'installer dans le pittoresque canton des Grisons ou dans la vieille ville de Bâle, l'israélite s'exposait à se voir arrêté, condamné à l'amende et expulsé. Se reclamait-il de son titre de citoyen français, anglais, ou américain, il lui était répondu qu'il ne pouvait avoir plus de droits que les israélites suisses eux-mêmes. Anachronisme philosophique et économique: La Suisse, qui depuis le longues années, était devenue la terre de refuge des exilés politiques, qui était prête à affronter tous les dangers pour défendre son droit d'asile, ne savait, ne voulait pas accepter la liberté de conscience, avec ses conséquences sociales et politiques. Placée au milieu de quatre grandes puissances où les idées de progrès avaient peu à peu transformé les moeurs et les institutions, elle se refusait obstinément à suivre l'evolution qui entrainait la société moderne vers des formes nouvelles. Que ce fût préjugé religieux, étroitesse de jugement, intérêt mal compris, ou tout simplement contentement du présent et crainte du changement, la résistance fût longue. Mais la France en eut finalement raison, parce que de son côté étaient le bon sens, le droit, les lois de l'histoire et l'opinion de tous les esprits éclairés. Il n'est pas inopportun de rappeler aux israélites suisses, à l'occasion du cinquantième année du décès de *Crémieux*, les phases de cette lutte pour le respect des droits de la conscience et de placer sous leurs yeux les pièces d'un procès, où la France a apporté, avec une condescendance parfois excessive pour des idées et des préjugés qu'elle condamnait, une énergie d'action qui a souvent failli compromettre ses relations avec sa voisine.

La révolution de février 1848 eut sa répercussion naturelle en Suisse. Les idées de progrès avaient fait leur chemin, les aspirations démocratiques se faisaient jour de tous côté, et les cantons suisses, sous l'influence de cette poussée libérale, eurent scrupule à laisser subsister dans



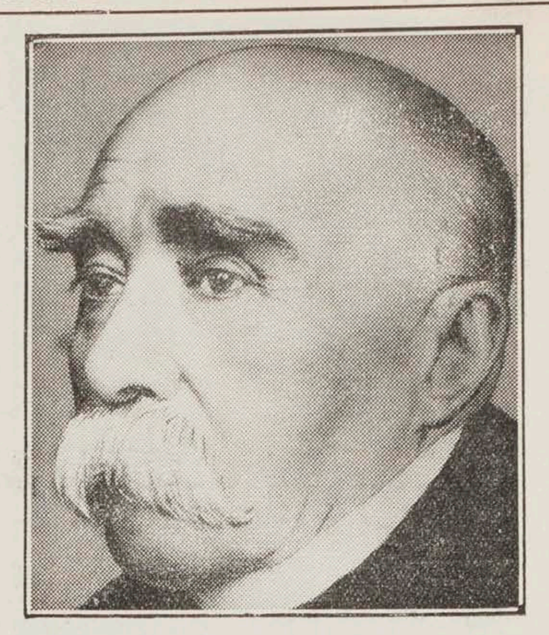
leur législation respective des vestiges d'un autre âge, qui excluaient certaines catégories de citoyens du droit commun parce qu'ils professaient une religion qui n'était pas celle de la majorité. Néanmoins, bien des cantons résistaient à cette heureuse contagion et non des moindres: Zurich, St-Gall, etc.

Mais c'est celui de Bâle qui devait le plus longtemps persister dans sa politique arriérée. Empêchés de s'établir à Bâle, les israélites des villages limitrophes, Haguenthal, Hegenheim, Huningue, etc., avaient cherché à tourner la défense d'établissement qui leur était opposée. Ils placèrent leur commerce ou leur industrie sous le nom de citoyens suisses, qui payaient la patente en leur lieu et place, et laissaient en réalité la direction de l'affaire aux israélites. Les autorités cantonales n'ignoraient pas ce détour, et fermaient les yeux. L'ambassade de France, de son côté, s'y prêtait également. C'est ainsi qu'un certain nombre d'israélites purent installer des commerces importants dans le canton. Mais, en juillet 1851, sur les réclamations de quelques commerçants balois, alarmés de la concurrence que leur faisaient ces maisons pseudo-suisses, plus entreprenantes, moins enfoncées dans la routine et vendant à meilleur marché, le gouvernement balois décrèta que les maisons de commerce placées sous des noms supposés seraient immédiatement fermées, les israélites qui avaient indirectement établi ces maisons de commerce expulsés, et les prête-noms frappés d'une amende. Ces nouvelles mesures devaient amener la ruine de nombreuses maisons de commerce appartenant à des israélites français.

A la nouvelle des menaces qui pesaient sur les israélites balois, le Consistoire Central fit une pressante démarche auprès du gouvernement français. A la date du 21 octobre 1851, le ministre des Affaires Etrangères, *Baroche*, lui écrit:

> Messieurs,
>
> J'ai reçu la lettre que vous m'avez fait l'honneur de m'écrire au sujet des mesures récemment prises dans le canton de Bâle contre les Israélites français qui y avaient formé des établissements.
>
> J'ai charge le ministre de la République à Berne de faire de pressantes démarches destinées à arrêter l'effet de ces mesures. Le traité de 1827 assure aux Français le même traitement qu'aux Suisses. Or, les israélites des autres parties de la Confédération n'étant pas admis dans les cantons de Bâle Ville et Bâle-Campagne, la même interdiction a été prononcée contre les Israélites français. Nous n'avons cessé depuis vingt ans de protester contre des principes de législation dont le temps a fait justice dans tous les pays civilisés, et que la Suisse devrait tenir à honneur d'effacer de ses codes. Notre ministre à Berne poursuit la négociation et a demandé, en attendant, que l'exécution des sentences d'expulsion fût ajournée. Je lui ai encore prescrit de renouveler ses démarches à cet égard.

En effet, l'Ambassade de France à Berne, saisie directement par les intéressés, avait d'abord adressé au Conseil fédéral, à la date du 24 septembre, une réclamation de ton modéré en faveur de ceux de ses sujets qui allaient être victimes des rigueurs cantonales.



Clémenceau über Baron Rothschild, Citroën und Mandel.

Das folgende ist dem jüngst erschienenen Buch des langjährigen Privatsekretärs von George Clémenceau, Jean *Martet: „M. Clémenceau peint par lui-même"* (Clémenceau im Selbstporträt) entnommen. Der Sekretär des „Tigers" entwirft in diesem Buch in Form von Dialogen, die täglich zwischen ihm und Clémenceau vorgekommen sind, ein bezeichnendes Bild des Menschen Clémenceau, der auch in der *Judenfrage* seine derbe Tigerart nicht verleugnet.

Baron Edmond de Rothschild.

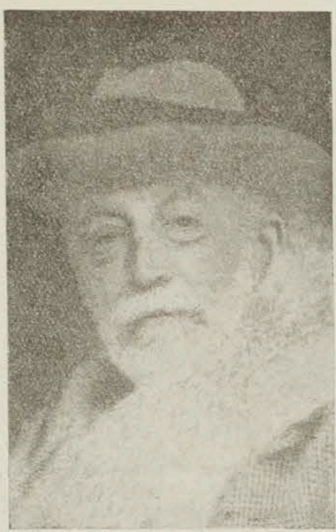
Clémenceau: „Was gibt's Neues, Herr Sekretär?"

Sekretär: „Haben Herr Präsident nicht gelesen, daß ein großer Bankier Selbstmord begangen hat? Löwenstein."

Clémenceau: „Löwenstein? Na ja. Er war Jude."

Sekretär: „Er war Bankier."

Clémenceau: „Eine etwas zu lärmhafte Todesart, aus dem Flugzeug ins Meer zu springen... Apropos — Juden, fällt mir ein: Gestern war der alte *Edmond de Rothschild* bei mir. Der arme Alte hält sich noch ganz gut auf den Beinen. Nun, lieber Freund, diesen Edmond de Rothschild halte ich für den *besten Juden unter allen Juden der Welt.* Er saß hier neben mir und sprach äußerst vernünftig über die verschiedensten Dinge. Was von einem Bankier überrascht. Er sprach auch Dinge und brachte Anschauungen



Baron Edmond de Rothschild.

zum Ausdruck, die den Edelsinn des Herzens verraten. Dieser alte Edmond de Rothschild gehört nämlich zu jenen Menschen, die wirklich interessante Ansichten haben. Auch das war schließlich nicht der schlechteste Gedanke, *dreißig Millionen Francs zur Errichtung von wissenschaftlichen Laboratorien an der Pariser Universität* zu spenden. Wahrlich nicht der schlechteste Gedanke. Und er ist Jude! Und noch dazu was für ein *selbstbewußter Jude!* Und er ist stolz darauf, daß er Jude ist. Eines Tages, ich war gerade sehr schlecht gelaunt, begann ich vor ihm auf die Juden zu schimpfen. Da erhob sich der alte Herr, schlug mit der Faust auf meinen Tisch, *auf meinen Ministerpräsidententisch,* Herr Sekretär, und brüllte mir förmlich ins Gesicht: *„Schweigen Sie, Herr Clémenceau, das Judentum und Israel sind das größte Volk auf dem Erdenrund!"* Und er begann mir einen Vortrag zu halten über die *Makkabäer.* Wissen Sie, Herr Sekretär, ich liebe die Makkabäer nicht. Aber das gefällt mir unendlich gut, wenn jemand sich nicht dessen schämt, was er ist, und vor allem sich nicht dessen schämt, daß er Jude ist. Denn ein Mensch kann nur so etwas sein, daß er es vollständig ist. Die übrigen Juden sind leider nicht alle so geartet wie der alte Rothschild."

Citroën.

Sekretär: „Herr Präsident, was für ein großartiges neues Auto haben Sie? Was haben Sie mit Ihrem alten Citroënwagen gemacht?"

Clémenceau: „Ich sage es Ihnen sofort. Ich fuhr zum Autokönig Citroën. Ich übergab ihm meinen alten Wagen und sagte, daß ich ihn gegen einen neuen umtauschen möchte. Citroën sah mich an und antwortete: „Geht in Ordnung, Herr Präsident, aber von einem Mann, wie Sie, der Frankreich gerettet hat, kann ich auch nicht einen Sou annehmen". Ich schaue ihn verständnislos an, denn es gibt nur wenige Franzosen, die mit mir in einem solchen Ton zu sprechen pflegen. Dann sagte ich ihm: „Hören Sie, Citroën, der Einfall ist nicht schlecht. Ich nehme das Geschenk an, hingegen nehmen Sie diese zehntausend Francs und widmen Sie sie in meinem Namen Ihren Arbeitern."

Sekretär: „Und hierauf erhielten Sie diesen herrlichen neuen Wagen. Ich höre übrigens, daß Citroën Ihren alten Wagen nicht verkaufen will."

Clémenceau: „Auch ich habe davon gehört. Angeblich will er den Wagen einem Museum schenken. Ein seltsamer Mensch dieser Citroën. Jude. Aber er ist ein sehr guter Jude. Denn Sie müssen wissen, lieber Freund, es gibt auch sehr gute Juden."



André Citroën.

Sekretär: „Natürlich, nicht alle haben an der Kreuzigung teilgenommen."

Clémenceau: „Die Kreuzigung? An ihr hat alles teilgenommen, lieber Freund, nicht nur die Juden. Sie wird sogar heute noch fortgesetzt...."

Georges Mandel.

Georges Mandel, von dem hier die Rede ist, ist jener jüd. Abgeordnete, der zu den intimsten Freunden und Anhängern Clémenceaus gehörte und Gegenstand der heftigsten Angriffe und dankbares Objekt der Karrikaturisten war.

Clémenceau: „Da fällt mir ein, daß Mandel heute früh bei mir zu Besuch war. Er setzte sich in meinen Fauteuil und sprach ununterbrochen eine halbe Stunde lang. Ganze Sturzbäche der Worte quollen aus seinen Lippen, aber, ehrlich gestanden, viel Sinn hatten diese Worte nicht. Mandel stammt von den Propheten, er predigt gerne."

Sekretär: „Er hat letzthin gegen die Regierung gestimmt. Oder stimmte er für die Regierung?"

Clémenceau: „Nein, gegen die Regierung. Mandel ist ein mutiger Mensch, der sich nichts daraus macht, wenn er auch allein bleibt. Ich rechne es ihm als großes Verdienst an, daß er sich niemals seine Gedanken von anderen holt. Er schöpft immer aus eigenem. Es ist eine große Frage, ob die Juden ins Paradies hineingelassen werden. Es würde mich furchtbar ärgern, wenn ich mich im Jenseits anderswo aufhalten müßte als Mandel."

Sekretär: „Hoffen wir, Herr Präsident, daß Sie dort drüben einander begegnen werden."

Einstein spricht zur arabischen Welt.

Für eine friedliche Zusammenarbeit.

Wunsch nach freier Aussprache.

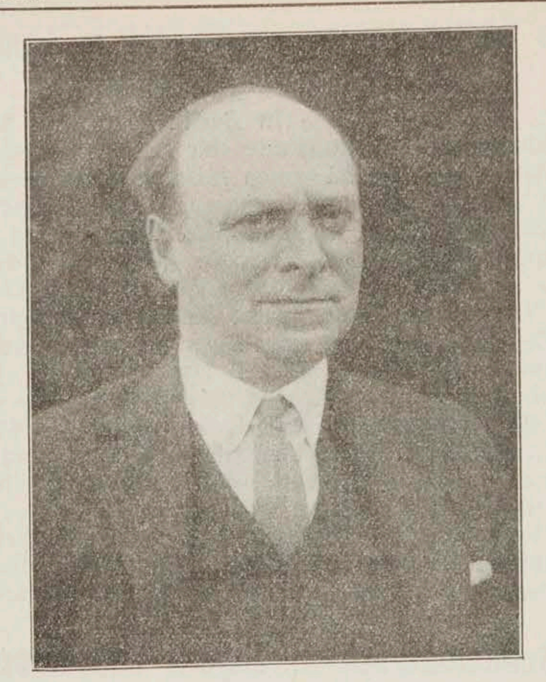
Jerusalem. Die Zeitung „*Falastin*", das Organ der Arabischen Exekutive in Palästina, veröffentlicht ein an sie gerichtetes Schreiben von Prof. Dr. A. *Einstein*, in dem es nach der JTA u. a. heißt:

„*... Ihr Artikel gibt mir Anlaß, ein paar Worte über die Zukunft zu sagen, wie ich sie sehe. Sie bezweifeln meine Worte, daß die Juden mit der arabischen Bevölkerung Palästinas nur freundliche Beziehungen zu haben wünschen. Wer wie ich seit Jahrzehnten die Ueberzeugung vertritt, daß die zukünftige Menschheit auf einer innigen Gemeinschaft der Nationen aufgebaut sein muß und daß der aggressive Nationalismus überwunden werden muß, der kann auch die Zukunft Palästinas nur in der Form einer friedlichen Kooperation der beiden dort beheimateten Völker sehen. Darum hätte ich erwartet, daß das große arabische Volk die jüd. Notwendigkeit, in der alten Heimat des Judentums sein nationales Heim wieder aufzubauen, besser würdigt und daß gemeinsam Mittel und Wege gefunden werden, um eine ausgedehnte jüd. Siedlung im Lande zu ermöglichen. Ich bin überzeugt, daß durch das liebevolle Interesse, das die Judenheit dem Lande Palästina zuwendet, die ganze Bevölkerung des Landes Nutzen ziehen kann, nicht nur in materieller Beziehung, sondern auch in kultureller und nationaler Beziehung. Ich glaube, daß die arabische Wiedergeburt in dem ganzen großen Gebiet, das heute von Arabern bewohnt ist, durch die jüd. Sympathien nur gewinnen kann. Ich würde wünschen, daß Mittel und Wege gefunden werden, um sich in voller Freiheit und Offenheit über diese Möglichkeiten auszusprechen, denn ich glaube, daß die zwei großen semitischen Völker, die, jedes in seiner Art, zur Kultur der heutigen abendländischen Menschheit Unvergängliches beigetragen haben, eine große gemeinsame Zukunft haben können, und daß sie, statt in unfruchtbarer Feindseligkeit und gegenseitigem Mißtrauen einander gegenüber zu stehen, sich gegenseitig in ihren nationalen und kulturellen Bestrebungen unterstützen und die Möglichkeit einer sympathievollen Kooperation suchen sollten. Ich betrachte es gerade als Aufgabe der politisch nicht aktiven Menschen, bei der Schaffung einer solchen Atmosphäre des Vertrauens mitzuwirken.*

Die traurigen Vorfälle vom vergangenen August werden von mir nicht nur darum bedauert, weil sich darin die menschliche Natur in ihren niedrigsten Erscheinungsformen enthüllte, sondern auch darum, weil sie die beiden Völker entfremdet haben und für einige Zeit den Zugang zueinander erschweren, der trotzdem gefunden werden muß."

Ein neuer Chef-Sekretär.

London. - J. - Wie mit Bestimmtheit verlautet, soll Mr. *Luke*, dessen Haltung während der letzten Unruhen in Palästina schärfste jüd. Kritik hervorgerufen hat, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Als aussichtsreichster Nachfolger für den Posten eines Chef-Sekretärs der Palästinaregierung gilt Mr. *Campbell*, Gouverneur von Jaffa, der durch seine Unterdrückung der arabischen Ausschreitungen und der Boykottbewegung hervorgetreten ist.



Hermann Bernstein amerikanischer Gesandter in Albanien.

New York. Der Präsident der Vereinigten Staaten, *Hoover*, hat dem bekannten jüd. Journalisten Hermann *Bernstein*, den Posten eines amerikanischen Gesandten in Albanien angeboten. Bernstein hat das Angebot angenommen.

Hermann Bernstein ist einer der führenden jüd. Journalisten Amerikas und genießt in der allgemeinen journalistischen und diplomatischen Welt, auch außerhalb Amerikas, Ansehen. Am 21. Sept. 1876 in Neustadt-Schrewindt (Rußland) geboren, studierte er an Universitäten Europas und Amerikas und widmete sich bereits in jungen Jahren der Journalistik. Er war Sonderkorrespondent der „New York Times" in verschiedenen europäischen Ländern, 1913 wurde er Sekretär des American Jewish Committee, 1914 begründete er in New York die große yiddische Tageszeitung „The Day" (Der Tog), deren Chefredakteur er bis 1916 war. 1916 übernahm er die Leitung der „Jewish Tribune", 1917 wurde er Sonderkorrespondent des „New York Herald" in Rußland, von wo er spannende Schilderungen über die bolschewistische Revolution sandte. Er war es, der die Geheimkorrespondenz zwischen Wilhelm II. und Nikolaus II., die mit „Willy" und mit „Niky" unterschrieben war, veröffentlichte. 1919 ging er nach Paris und wohnte den Friedensverhandlungen bei. 1920 weilte er in Polen und beschrieb die dortigen Judenpogrome. Ueber seine Reisen in Europa veröffentlichte er eine Anzahl Bücher, die starke Verbreitung fanden. Er veröffentlichte auch einige Gedichtbücher, übersetzte Tolstoi, Tschechow, Gorki und Andrejew ins Englische. Er ist Autor einer Anzahl zum Teil erfolgreicher Theaterstücke. (JTA)

Liberale Weltkonferenz am 19. Juli in London.

Liberale Kundgebung in Berlin.

(JPZ) *Berlin.* - V.T. - In Berlin fand eine Sitzung des Präsidiums des Weltverbandes für religiös-liberales Judentum statt. Aus England waren Miss *Montagu* und Rabbiner Dr. *Mattuk* anwesend. Ihnen zu Ehren fand eine große Kundgebung statt, auf der Miss Montagu und Rabb. Mattuk sprachen. Letzterer verlangte Abkehr von der der Geschichte angehörenden Apologie des Liberalismus, der es nicht mehr nötig habe, seine Lebensberechtigung im Rahmen des Judentums und seine Liebe zu wahrer jüd. Tradition immer wieder zu beweisen. Das Motto des Judentums sei die Wahrheit (Chatam hakadosch baruch hu emeth) und die Freiheit (awodaj hem welo awadim laawadim). Keinen Kampf gegen die Orthodoxie will der Liberalismus führen, sondern ein Stützpunkt sein in der Arbeit für die Wiederbelebung der Religion überhaupt.

Der Vorstand des Weltverbandes für das liberale Judentum hat beschlossen, die dritte Weltkonferenz des liberalen Judentums auf den *19. Juli 1930* nach *London* einzuberufen.

Das Schächtverbot in Bayern beschlossen.

(JPZ) *München.* Der Bayerische Landtag hat am 29. Jan. das Verbot des betäubungslosen Schlachtens in zweiter und dritter Lesung mit 65 Stimmen aller Fraktionen, einschließlich der Sozialdemokraten, gegen 42 Stimmen der Bayerischen Volkspartei angenommen. Die Anregung, eine Ausnahme für die jüd. rituelle Schächtung zu statuieren, wurde nicht berücksichtigt. Die Annahme des Gesetzes bedeutet ein Verbot der Schächtung nach jüd. Ritus in Bayern. Das Gesetz tritt am 1. Okt. 1930 in Kraft. Es wird mit Bestimmtheit angenommen, daß ein Appell an die Reichsregierung und den Staatsgerichtshof ergehen wird.

Im Landtag gab es als Nachspiel zur Annahme des Schächtverbotes stürmische Radauszenen. Aus Wut darüber, daß die Bayrische Volkspartei sich gegen jeden Gewissenszwang in dem neuen Schlachtgesetz ausgesprochen hatte, warf der Nationalsozialist Streicher der Bayerischen Volkspartei vor, die katholischen Kirchen würden mit Judengeldern erbaut. Darüber entstand ein ungeheurer Tumult.

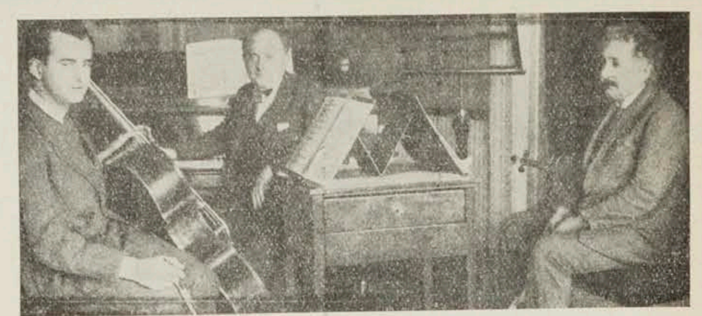
Der Rat des Verbandes Bayerischer Isr. Gemeinden und die Bayerische Rabbinerkonferenz haben in Nürnberg eine gemeinschaftliche Beratung abgehalten und in einer Resolution u. a. erklärt: Die berufenen Vertreter des bayerischen Judentums legen Verwahrung ein gegen die Herabsetzung ihres Bekenntnisses, die Beeinträchtigung der durch die Verfassung des Reiches und des Landes gewährleisteten religiösen Gewissensfreiheit und die dadurch begründete Verletzung der staatsbürgerlichen Rechte.

Ablehnung des Numerus clausus in Sachsen.

(JPZ) *Dresden.* Der Landtag lehnte mit großer Mehrheit einen nationalsozialistischen Antrag ab, der eine Vorlage wünscht, die den Numerus clausus für Juden an den sächsischen Hochschulen einführen soll.

Hundert Jahre Württembergische Isr. Religionsgemeinschaft.

(JPZ) *Stuttgart.* - M. - Ende Januar fand in Stuttgart eine Tagung der Isr. Landesversammlung statt. Der Präsident, Regierungsrat Dr. *Nördlinger,* hielt eine Ansprache, in der auf das hundertjährige Bestehen der Isr. Religionsgemeinschaft in Württemberg hingewiesen wurde.



Albert Einstein als Violin-Solist.

Wohltätigkeits-Konzert von Einstein und Jadlowker.

(JPZ) *Berlin.* Die jüd. Gemeinde Berlin veranstaltete zugunsten ihres Wohlfahrtsamtes ein Konzert großen Stiles in der neuen Synagoge Oranienburger Straße, an dem 2500 Personen teilnahmen. Hermann *Jadlowker,* mit der jüd. Liturgie aus seiner Jugendzeit bekannt, leitete als Kantor den Gottesdienst und sang geistliche Gesänge, darunter ein von ihm komponiertes „Ato Niglesso". Die Veranstaltung erhielt ihren Glanz durch die Mitwirkung von Prof. A. *Einstein,* der schon einmal bei einer Veranstaltung der Jüd. Altershilfe als Geiger aufgetreten war und sich als Geiger von hoher Begabung zeigte. Prof. Einstein brachte gemeinsam mit Prof. Alfred *Lewandowsky* die Sonate 2, B-Dur, von Händel und das Adagio aus dem Doppelkonzert C-Moll von Bach mit Orgelbegleitung zum Vortrage.

Jüdische Musik in Berlin.

(JPZ) Berlin. - R.R.H. - Oberkantor Alter aus Hannover und Iso Golland von der Berliner Staatsoper (früher Habimah), gaben in der Hochschule für Musik im Rahmen einer Veranstaltung der Jüd. Orchestervereinigung einen Gastabend, an dem ein Konzertstück für Bariton und Orchester von James Simon uraufgeführt wurde. Der weitere Verlauf des Abends wurde von synagogaler Chormusik bestritten, von Werken Linhardts, Birnbaums, Alters, Nadels, Lewandowskis und Leo Kopfs, der auch die Darbietungen, die reichen Beifall ernteten, leitete.

Jahresfeier des jüdisch-theologischen Seminars Breslau.

(JPZ) Breslau. - L.R. - Das jüd. theol. Seminar beging in gewohnter festlicher Weise seine diesjährige Gedenkfeier für den Stifter Jonas Fraenckel, mit der zugleich die Entlassung von 5 Rabbinern verbunden war. Dr. Heinemann gab den Bericht über die Arbeit des vergangenen Jahres, dessen Höhepunkt die Feierlichkeiten zum 75-jährigen Jubiläum darstellten. Den Festvortrag hielt Dr. Israel Rabin über „Stoff und Idee in der jüd. Geschichtsschreibung", das Thema durchführend bis Graetz und Dubnow. Dem gedruckten Jahresbericht liegt als wissenschaftliche Beilage bei J. Heinemann, Philons griechische und jüdische Bildung II. (Teil I. in der Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum).

Statistische Arbeiten des Weltverbandes der Schomre Schabbos. Berlin. - S.K. - Das Zentralbüro des Weltverbandes Schomre Schabbos hat es unternommen, eine Kartothek aller sabbathaltenden und am Sabbat interessierten Persönlichkeiten und Firmen anzulegen. Es steht zu erwarten, daß mit diesem wichtigen statistischen Werk die verzweigte Arbeit des Weltverbandes neue Förderung erfährt und von den Interessenten nachdrücklichst unterstützt werden wird.

Festschrift für Ludwig Stein.

(JPZ) Als Sonderband des Archivs für systematische Philosophie und Soziologie ist eine Festgabe zum 70. Geburtstag Prof. Ludwig Steins erschienen. Eine große Anzahl hervorragender Mitarbeiter aus verschiedenen Ländern sind vereinigt, so u. a. Wilhelm Ostwald, W. Nernst, A. Görland, Carlo Sganzini, Nicolai von Bubnoff, S. Marck, H. E. Barness, Gottfried Salomon, E. von Aster, G. Burckhardt, H. Driesch, A. Dyroff, M. Horten, W. Kinkel, H. Leisegang, J. Reinke.

Eine Ehrung. Wien. - T.N. - Dem Kultusvorsteher Richard Bettelheim, Prokuristen des Bankhauses Rothschild in Wien, wurde in Anerkennung seiner Verdienste auf charitativem Gebiete vom Bundespräsidenten das goldene Ehrenzeichen der Republik verliehen.

Die antireligiöse Kampagne in Rußland.

(JPZ) *Berlin.* - V. T. - Das in Berlin erscheinende russische Organ „*Rul*" teilt mit, daß die russische Regierung als Antwort auf die im Auslande ergangenen Proteste gegen die antireligiösen Verfolgungen in Rußland, beschlossen habe, aus dem Sovietreiche alle Vertreter von ausländischen religiösen Körperschaften und alle Zionisten auszuweisen. Ferner wurde verfügt, daß alle russischen Bürger, welche mehr als sechs Monate ohne Regierungserlaubnis außerhalb Rußland verweilen, ihre Bürgerrechte verlieren sollen. Indessen geht die Schliessung der Synagogen in Rußland ungehindert weiter.

Protest gegen den Religionskrieg in Russland.

(JPZ) *Stockholm.* Die schwedische Sektion der Vereinigung der evangelischen Kirchen richtete an die Sovietregierung ein Schreiben, in dem sie die Haftentlassung aller wegen ihres Glaubens in die Gefängnisse geworfenen Personen verlangt.

Ablehnung der jüdischen Begehren durch die polnische Budgetkommission.

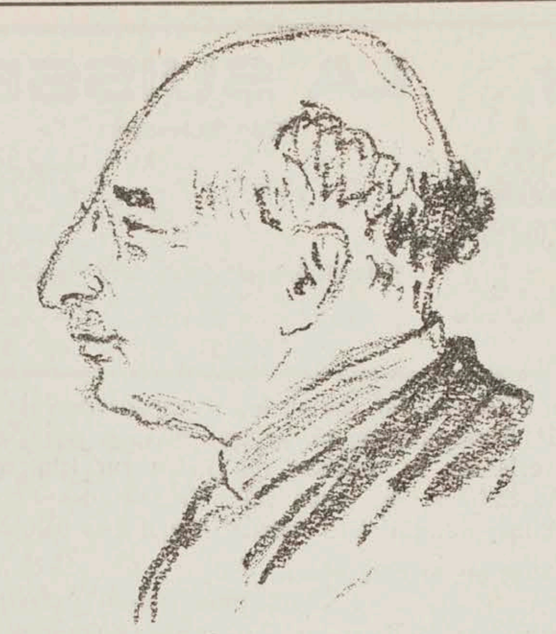
(JPZ) *Warschau.* - P. N. - Die Budgetkommission des polnischen Sejms hat alle Anträge des jüd. Parlamentsklubs betr. Subventionierung der jüd. religiösen und erzieherischen Einrichtungen durch den Staat abgelehnt. Da die Beschränkungen der Juden aus der zaristischen Zeit noch immer im einzelnen nicht abgeschafft sind, hat der polnische Innenminister eine dieser Bestimmungen aufgehoben. Fortan dürfen Juden Ortsvorsteher und Bürgermeister werden.

Die Not der Warschauer Juden.

(JPZ) *Warschau.* - H. M. - Die wirtschaftliche Notlage unter den Juden Polens, besonders in Warschau, nimmt immer schärfere und bedrohlichere Formen an. Nach einem Berichte des Warschauer zentralen Hilfskomitees für notleidende Juden, müssen zwanzig Prozent aller Warschauer Juden von diesem Komitee unterstützt werden. Arme jüd. Familien beginnen immer mehr ihre Kinder auszusetzen. Es vergeht kaum ein Tag, daß nicht in den Straßen Warschaus verlassene jüd. Kinder gefunden werden, welche der öffentlichen Wohltätigkeit zur Last fallen. Auch die Selbstmorde aus wirtschaftlicher Not nehmen in erschrekkender Weise zu.

Dr. Markus Braude 60 Jahre alt.

Lodz. Der polnische Zionistenführer Dr. Markus *Braude* wurde kürzlich 60 Jahre alt. Seit 1909 ist er Prediger in Lodz. Er gründete eine jüd.-nationale Bank in Galizien, wurde 1907 von den Zionisten in Stanislau in den österr. Reichsrat und 1922 in den polnischen Senat gewählt. Er ist Schöpfer eines neuen Typus von jüd. Mittelschulen, und zwar von gemischtsprachigen jüd. Gymnasien, in denen die allgemeinen Fächer polnisch, das Hebräische und die jüd. Fächer hebräisch vorgetragen werden. Schon 1925 bestanden in Polen 26 Schulen dieser Art, die sogen. „Braudeschen Schulen", die sich 1917 in einem Verband zusammengeschlossen haben. Braudes letztes hervorragendes Werk ist die Hochschule für die Wissenschaft des Judentums in Warschau. Der Geburtstag Dr. Braudes wurde mit einer großen Festversammlung gefeiert. Die Bnei Brith-Logen errichteten auf den Namen von Dr. Braude ein Stipendium am Judaistischen Institut in Warschau. Das Elternkomitee der jüd. Gymnasien in Lodz brachte eine Summe von 120,000 Zloty zur Erbauung eines Gymnasialgebäudes, das den Namen Dr. Braude führen soll, auf.



Lord Melchett.
(Nach einer Lithographie von G. Rabinovitch.)

Konferenz der englischen Zionisten.

(JPZ) *London.* - J. - An der dieser Tage abgehaltenen Jahreskonferenz der Zion. Organisation Englands, welche nun 30 Jahre besteht, wurde Lord *Melchett* als *Präsident* wiedergewählt. Vizepräsidenten sind: Prof. *Brodetsky*, Simon *Marks*, J. M. *Sieff*, Morris *Myer*, Montague *Burton*, Dr. S. *Daiches*, Levay *Lawrence* und N. I. *Adler*. *Ehrenpräsident* ist Dr. *Weizmann*, Ehrenvizepräsidenten Rev. J. K. *Goldbloom* und Philip *Guedalla*.

Anläßlich ihres 30-jährigen Bestehens gibt die Zion. Föderation von England eine von Paul Goodman verfaßte Schrift, betitelt „Zionismus in England" heraus, welche einen genauen Ueberblick über die Entwicklung des Zionismus in England gibt. In dem Buche liegt ein wertvoller Beitrag zur Geschichte des englischen Judentums in den vergangenen 30 Jahren.

An einem Abend über 10.000 Pfund für den Keren Hajessod.

(JPZ) *Kapstadt.* Bei dem am 2. Febr. in Kapstadt stattgefundenen Bankett zu Ehren des Präsidenten der Föderation der englischen Zionisten Lord *Melchett*, wurden innerhalb einer halben Stunde 10,466 Pfund (rund ¼ Million Fr.) für den Keren Hajessod aufgebracht. Mit dieser Veranstaltung wurde die diesjährige Keren Hajessod-Kampagne für Südafrika eröffnet. An der Kampagne beteiligt sich auch das Unterhausmitglied Col. *Wedgwood.*

Für jüdische Einwanderung nach Argentinien.

(JPZ) *Buenos Aires.* - K. - Nach dem führenden argentinischen Blatt „*La Prensa*" hat sich angesichts der blutigen Ereignisse in Palästina und der Judenbedrückungen in verschiedenen osteuropäischen Staaten in Buenos Aires ein Komitee gebildet, welches sich für eine verstärkte jüd. Einwanderung nach Argentinien einsetzt. In einer Entschliessung begrüßt das Komitee, dem die angesehensten Persönlichkeiten des Landes angehören, das vom Deputierten Dr.

Ricardo *Villagran* der Nationalen Kammer eingereichte Projekt für Einwanderungsförderung; gleichzeitig wurde ein Aufruf erlassen, in welchem die Juden zur Einwanderung nach Argentinien, wo ihnen volle Freiheit der Arbeit und Entwicklung gewährleistet werde, eingeladen werden.

Der Sabbat an Staatsschulen Karpathorusslands unterrichtsfrei.

Prag. Das Ministerium für Schulwesen hat einen Erlaß herausgegeben, wonach an den staatlichen Schulanstalten aller Kategorien Karpathorußlands in allen jenen Klassen, in denen sich mindestens acht jüd. Schüler befinden, der Sonnabend als Sabbattag unterrichtsfrei ist.

Ein Jude organisiert das Hygienewesen in der Türkei.

Prag. Die türkische Regierung hat durch Vermittlung des tschechoslovakischen Außenministeriums den Arzt des Prager staatlichen Gesundheitsinstituts Dr. B. *Feierabend* eingeladen, die Führung der Arbeit zur Errichtung eines staatlichen Hygiene-Instituts in Angora zu übernehmen. Dr. B. Feierabend ist Fachmann für Serum- und sonstige Heilstofferzeugung. Er hat die Einladung angenommen. (JTA)

Ein Jude portugiesischer Konsul in Lodz. Die portugiesische Regierung hat den bekannten Lodzer Industriellen A. J. Brzezynski, Mitglied des Vorstandes der Jüd. Gemeinde und Vertreter der Nichtzionisten im Council der Jewish Agency, zu ihrem Konsul in Lodz ernannt.

Filmsujet aus dem Leben Lasalles. Wien. - T.N. - Einer Mitteilung aus dem Familienkreis des verstorbenen jüd. Politikers Dr. Leon Reichs zufolge, hat der Verstorbene unter anderen literar. Plänen sich mit dem Gedanken getragen, ein Filmsujet aus dem Leben Lassalles zu verfassen. Das nicht vollendete Werk soll sich im Nachlasse Leon Reichs befinden. Leon Reich hat über Lassalle seine Doktordissertation und viele beachtete Schriften veröffentlicht.

Eine Straße in Bukarest zu Ehren eines jüdischen Wohltäters. Bukarest. - F.G. - Der Gemeinderat von Bukarest beschloß, zu Ehren des jüd. Wohltäters Julius Barasch einer Straße dessen Name zu geben.

PALÄSTINA

Andauernde Unruhe in Palästina.

(JPZ) *Jerusalem.* Araber haben eine mehrere hundert Stück große Viehherde der jüd. Kolonie *Jabneel* geraubt. Auch ist ein Ueberfall auf die Kolonie *Machanasim* unternommen worden, der aber mißglückte. In der Nacht zum 29. Jan. wurden von unbekannten Tätern Schüsse in die Richtung der jüd. Kolonie *Rosch-Pinah* abgegeben. Ein arabischer Wächter der Kolonie wurde verletzt, drei der Kolonie gehörende Maultiere wurden fortgeführt. Die Kolonie *Menahamia,* südlich von Tiberias, ist wiederholt zu nächtlicher Zeit von Räubern heimgesucht worden. Zwei jüd. Chauffeure, die Orangen nach Nablus brachten, wurden von arabischem Pöbel angegriffen und mit Steinen beworfen. Da die Meldungen über Raubüberfälle auf jüd. Kolonien und arabische Dörfer in Obergaliläa sich mehren, nehmen jetzt Flieger und Militär an der Verfolgung der Räuber teil, deren Spuren nach Transjordanien führen. Ueber *Akko* ist für die nächsten drei Monate der Ausnahmezustand verhängt worden. Diese Maßnahme dürfte in Zusammenhang stehen mit dem Entschlusse, in radikaler Weise mit dem in Nordpalästina in der Zeit nach den Unruhen sich breit machenden Bandenunwesen aufzuräumen.

Die arabische Exekutive gegen den Bodenverkauf an Juden.

(JPZ) *Jerusalem.* - Z.K. - Die Arabische Exekutive hat einen Aufruf veröffentlicht, der sich gegen den Bodenverkauf von Arabern an Juden wendet und den Arabern die Gefahren vorstellt, die in den früheren Verkäufen arabischer Böden an Juden gelegen seien. Von den Arabern selbst hänge es ab, durch Einstellung der Bodenverkäufe an Juden die Verwirklichung des Zionismus unmöglich zu machen. Die arabische Exekutive hat ferner der Verwaltung von Palästina ein Memorandum vorgelegt, worin das Verbot von arabischen Landverkäufen an Juden gefordert wird.

Die römische Kirche kauft weiteren Boden in Palästina.

(JPZ) *Jerusalem.* Das lateinische Patriarchat in Jerusalem verhandelt neuerdings über den Ankauf eines palästinischen Dorfes. Es handelt sich um ein Dorf in der Nähe von Jenin, dessen Bodenareal ungefähr 5000 Dunam groß ist. Das lateinische Patriarchat, das in Palästina die Interessen des Vatikans vertritt, hat in der letzten Zeit kurz hintereinander drei Dörfer mit einem Bodenareal von insgesamt mehr als 30,000 Dunam käuflich erworben.

Auf den Spuren der Arche Noah.

(JPZ) Das Britische Museum hat in Arbeitsgemeinschaft mit der Universität von Pennsylvania eine Expedition zur Erforschung von Mesopotamien ausgerüstet, die unter der Leitung von Prof. *Wolley* soeben die Ausreise angetreten hat. Prof. Wolley hat sich vor der Abreise eingehend über seine Absichten geäußert. Die Untersuchungen in *Ur*, dem *Geburtsland von Abraham*, seien nicht nur für Laien, sondern auch für Fachgelehrte eine Ueberraschung gewesen. Am bemerkenswertesten seien die *Feststellungen über die Blütezeit von Ur* (etwa 4000 v. Chr.) gewesen. Auf Grund der gemachten Funde habe man auf die hohe Zivilisation in Ur vor der Sintflut schließen können. Die bisherigen Ergebnisse ließen die Hoffnung aufkommen, daß man bald auch auf schriftliche Ueberbleibsel stoßen würde. Diese Dokumente hätten eine unermeßliche Bedeutung, obwohl die Wissenschaft über solche zur Genüge verfüge, die mehr als 4000 Jahre v. Chr. alt seien. Diese stammten aber aus ganz anderen Teilen der Welt. Vor den Ausgrabungen habe man keine materiellen Beweise dafür gehabt, daß sich die Sintflut tatsächlich ereignet habe. Die Ergebnisse der Ausgrabungen ließen die Sintflut als einen sachlichen historischen Bericht erscheinen. Prof. Wolley ist der Ansicht, daß die Welt von den Vorfahren von Noah bald mehr wissen werde als von seinen Nachkommen. Die Funde werden unter dem Museum von Bagdad, dem Britischen Museum und der Universität von Pennsylvania verteilt.

Bronzezeitfunde in Palästina.

(JPZ) *London.* - J. - Bei Grabungen, die unter Leitung des Liverpooler Universitätsprofessors J. *Garstang*, des ehemaligen Direktors des palästinischen Departements für Altertümer, vorgenommen wurden, stieß man in der Nähe des Teiches des Elisa, nordwestlich des alten Jericho, auf eine ca. 6000 Jahre alte Mauer, die zweifellos aus der Bronzezeit stammt. Die Mauer ist etwa 150 Meter lang und 10 Fuß hoch und ist trotz des hohen Alters außerordentlich gut erhalten.

Jerusalem. Die Jüd. National- und Universitätsbibliothek erhielt aus dem Nachlasse des im Juni 1929 verstorbenen Rabb. Dr. Louis A. Mischkind (Wilmington) ca. 3000 Bände und Broschüren. Ungefähr die Hälfte der Werke ist aus dem Gebiete der jüd. Geschichte und Religionswissenschaft, darunter auch viele Palästinica, ferner enthält die Sammlung allgemeine Werke über Religionswissenschaft, Philosophie, Geschichte und Soziologie, sowie eine Anzahl von wichtigen Nachschlagewerken und Enzyklopädien, Serien gebundener Zeitschriftenbände literarischen und jüd. Inhalts.

Tschernichowsky-Ausstellung. Jerusalem. - Z. - Anläßlich des literarischen Jubiläums Saul Tschernichowskys veranstaltete die Jüd. National- und Universitätsbibliothek eine Tschernichowsky-Ausstellung. Die Ausstellung zeigte alle Gedicht- und Erzählungsbücher und Uebersetzungen des Dichters, Bücher, die unter seiner Redaktion erschienen sind und die wichtigsten Kritiken über sein Werk. Desgleichen enthielt die Ausstellung Handschriften des Dichters und Photographien.

Günstiger Saatenstand. Jerusalem. - Z. - Nach einem Bericht des Landwirtschaftlichen Departements der Regierung ist der Saatenstand im Süden sowohl für Weizen als auch für Wintersaaten sehr günstig. Die Ernte in den Saisongemüsen (div. Kohlarten, Rüben) war sehr ergiebig und konnte zu rentablen Preisen abgesetzt werden. Mit Ausnahme der Orangengärten bei Jericho, die durch Ostwinde im Dezember geschädigt wurden, ist für die Orangenpflanzungen in dieser Saison mit einer erheblich höheren Ernte als im Vorjahr zu rechnen. Die Ernte wird auf über 2½ Millionen Kisten geschätzt. Die Bananenpflanzungen haben durch das kalte Wetter in letzter Zeit etwas gelitten. Im Nordbezirk haben die Regen das Aufgehen der vor dem Regen ausgesäten Saaten gesichert.

Chaluzim-Einwanderung. Jerusalem. - H.D. - In der Zeit vom 1. Juli 1929 bis 15. Dezember sind insgesamt 1649 Chaluzim nach Palästina eingewandert.



Gesamtansicht von Kirjath Anawim,
auf Boden des Keren Kayemeth Leisrael im Bergland von Judäa

Die neuen nichtzionistischen Direktoren des Keren Hajessod.

(JPZ) Jerusalem. - Z. - In das Direktorium des Keren Hajessod wurden als nichtzionistische Mitglieder gewählt: Oskar Wassermann, Direktor der Deutschen Bank in Berlin, wurde noch in der Zürcher Sitzung der Jewish Agency in das Direktorium gewählt. Ferner ist Dr. L. E. Visser, Ratsherr des Hohen Rates und Vorsitzender des holländischen Keren Hajessod, sowie Dr. Bernhard Kahn in das Direktorium kooptiert worden. Von den amerikanischen Nichtzionisten wurden weiter S. Loewenstein und David Breßler, beide in New York, als nichtzion. Direktoren für das Keren Hajessod-Direktorium nominiert.

Import und Export Palästinas. - Z. - Während des Monats Sept. 1929 betrug der Wert des Imports nach Palästina 591,426 Pfund gegenüber 584,747 Pfund im gleichen Monat des Vorjahres. Der Wert des Exports im Sept. 1929 erreichte 114,858 Pfund gegenüber 82,292 Pfund im gleichen Monat des Vorjahres. Die Zunahme des Exports gegenüber Sept. 1928 ist auf die erhöhte Ausfuhr von Gerste, Durrah, Melonen, Fellen und Seife zurückzuführen.

Neue Bank. Jerusalem. - Z. - Im palästinischen Gesellschaftsregister wurde neu eingetragen „The Farmers' Bank Ltd.", eine Gesellschaft mit einem Kapital von 10,000 Pfund zur Ausführung von Bankgeschäften.

Vermischte Nachrichten.

Julius Rosenwald auf der Hochzeitsreise.

(JPZ) New York. - T. M. - Der große jüd. Philanthrop Julius Rosenwald (Chicago), dessen Frau im Mai letzten Jahres gestorben ist, verheiratete sich kürzlich mit Mrs. Adelaide Rau Goodkind. Dieser Tage begab sich das Paar auf die Hochzeitsreise, die sie nach dem Orient führen wird. Mrs. Goodkind war bisher die Schwiegermutter Rosenwalds, indem ihre Tochter Edith mit Lessing Rosenwald verheiratet ist.

400 neue jüdische Rechtsanwälte in New York. - T. M. - Von 805 in New York neu zur Advokatur zugelassenen Rechtsanwälte sind über 400 Juden.

Sil Vara nach Hollywood berufen. Wien. - T. N. - Der bekannte österreichische Schriftsteller Sil Vara, dessen letzte Werke „Caprice" und „Feuer im Schloß" in New York einstimmige Anerkennung ernteten, wurde als Szenarist der Metro-Goldwyn-Mayer nach Hollywood für Sprechfilme verpflichtet.

Ein neues Rothschild-Stück. Wien. - P. - Die Uraufführung des zweiten Teiles der Oesterreichischen Trilogie von Hans Saßmann, deren erster Teil „Metternich" ein Sensationserfolg war, wird unter dem Titel „Haus Rothschild" gleichfalls dem Wiener Burgtheater überlassen. Das Werk behandelt den Aufstieg des Hauses Rothschild in Europa zur politischen Weltgeltung in der Periode von 1820 bis 1835 und spielt auf den drei großen Finanzplätzen Europas, und zwar: in Frankfurt a. M., London und Paris.

(JPZ) Paris. - U. J. - Le jeune peintre Max Band expose actuellement à Paris une série de portraits, paysages et natures-mortes. Après les succès qu'il a obtenus à New York et à Berlin, voici que le public parisien est, à son tour, convié à apprécier l'art si personnel de ce juif lithuanien qui, guidé par un instinct sûr, sait associer la séduisante expression de la peinture slave et les tendances harmonieuses de l'art français. Une toile remarquable, c'est la „Fiancée juive", oeuvre empreinte de sérénité et de modestie. Au vernissage de cette belle exposition assistaient M. Paul Léon, directeur des Beaux-Arts, qui choisit une toile pour le Musée de Luxembourg, et M. Klimal, ambassadeur de Lithuanie à Paris.

Vom Misrachi.

(JPZ) Warschau. In Anwesenheit von über 200 Delegierten wurde in Warschau die 5. Landeskonferenz der „Zeire Misrachi" in Polen eröffnet. Nahum Sokolow hielt eine Begrüßungsansprache, in der er seine persönliche Sympathie für die Misrachi-Ideale ausdrückte. Es sprach noch der Präsident der Warschauer Jüd. Gemeinde, Abg. Farbstein, u. a. m. Nach Wahl des Präsidiums begrüßte J. Grünbaum im Namen des Jüd. Parlamentsklubs die Konferenz.

Monatsschrift „Zion". Die vom Zentralbureau des deutschen Misrachi herausgegebene und von Ernst Simon, Jerusalem, und Alexander Adler in Berlin redigierte Monatsschrift „Zion", Monatsblätter für Lehre, Volk und Land, hat ihren 2. Jahrgang begonnen. Die vorliegende Nummer enthält einen Aufsatz von Lazarus Barth, sowie einen instruktiven Artikel über das Ergebnis des Jenaer Delegiertentages von Alexander Adler. Dr. Ernst Simon erinnert an persönliche Erlebnisse bei Franz Rosenzweig. Von weiteren interessanten Artikeln seien noch besonders das Palästina-Tagebuch erwähnt, in welchem zu aktuellen Ereignissen Stellung genommen wird. Jede Nummer enthält sodann auch kurze Nachrichten aus der Misrachi-Bewegung.

DAS BLATT DER [FRAU]

Lady Reading gestorben.

(JPZ) *London.* - J. - Lady Alice *Reading*, die Gattin des früheren indischen Vizekönigs, ist am 30. Jan. im Alter von 64 Jahren gestorben. Seit der Rückkehr Lord Readings aus Indien ist Lady Reading andauernd krank gewesen. Sie ist eine Schwester der Gattin des Berliner Justizrates William *Israel*. Marchioness Reading wahr als Wohltäterin in allen Ländern des britischen Imperiums und besonders auch in jüd. Kreisen bekannt und wurde sehr verehrt. In der Londoner Gesellschaft galt sie als eine der beliebtesten Gastgeberinnen. Während der Amtszeit Lord Readings in Indien erwarb sie sich besondere Verdienste um die Annäherung zwischen Indern und Engländern. Sie genoß bei der Bevölkerung derartiges Ansehen, daß ihr bereits zu Lebzeiten ein Denkmal in Delhi errichtet wurde.

Die feierliche Beisetzung der Verstorbenen fand am 2. Febr. auf dem jüd. Friedhof Golders Green statt. Unter den zahlreichen Anwesenden bemerkte man Lloyd George, Lord Swaythling, Sir Herbert Samuel, sowie die repräsentativen Persönlichkeiten der Londoner Gesellschaft, ferner Harry Sacher für die Zion. Exekutive, Ing. Ruthenberg für den Waad Leumi Palästinas, einen Vertreter des Vizekönigs von Indien etc. Der König von England sandte an Lord Reading ein herzliches Beileidstelegramm, in dem es u. a. heißt: Wir wissen, wie viel Sie an ihrer Gattin verloren haben, welche durch ihre Lebensarbeit eine ständig helfende Kameradin war.

Kongress der jüdischen Frauen Amerikas.

(JPZ) *New York.* - T. M. - Kürzlich wurde in *Los Angeles* der Kongreß des Nationalen Rates der Jüd. Frauen von der Präsidentin Mrs. Joseph E. *Freund* eröffnet. Die verschiedenen Ressorts erstatteten Bericht über ihre weitreichende Tätigkeit. Die rührige Exekutivsekretärin Mrs. Estelle *Sternberger*, welche seit zehn Jahren im Amte ist und dafür beglückwünscht wurde, betonte in ihrem Berichte, daß die Organisation noch tausenden von Frauen und Kindern ihre Hilfe bringen müsse, besonders in kultureller und erzieherischer Hinsicht. Es komme noch sehr häufig vor, daß jüd. Frauen wegen religiöser Vorurteile der Geschäftsherren keine Stellen finden. Sie machte die aufsehenerregende Mitteilung, daß rund 10,000 junge jüdische Frauen und Mädchen in der Stadt New York infolge der Schwierigkeiten unbeschäftigt sind, die sich bei einer Anstellung aus ihrer Zugehörigkeit zum Judentum ergeben. Die Arbeitgeber, sagte Mrs. Sternberger, geben verschiedene Gründe dafür an, warum sie sie nicht beschäftigen wollen, aber der wahre Grund ist die Tatsache, daß diese jungen Frauen Jüdinnen sind. Die Lage in Chicago ist in dieser Hinsicht noch schlechter. Obgleich die Zahl der jüd. Bevölkerung Chicagos weniger als ein Viertel der New Yorker jüd. Bevölkerung beträgt, sind in Chicago aus den gleichen Gründen 8000 jüd. Mädchen unbeschäftigt. Der Kongreß diskutierte die Idee der Verbreitung des Friedens Erleichterung der Einwanderung für Frauen etc. Am Schlusse der Tagung fand ein Bankett statt, an welchem Mrs. Alexander *Kohut*, Ehrenvizepräsidentin der Organisation und Präsidentin der Weltorganisation Jüd. Frauen, die Hauptansprache hielt.


Estelle Sternberger.

JÜDISCHEN FRAU

Vortragsvereinigung der jüd. Frauenvereine Zürichs.

Zürich. Die Freunde der Vereinigung seien darauf aufmerksam gemacht, daß am nächsten *Vortragsabend,* der Donnerstag, den 13. Febr., im Hotel Baur en Ville stattfindet, Frau Dr. *Weldler-Steinberg* über *„Judentum"* sprechen wird. Sowohl der Name der Referentin, als auch die Wahl des Themas verbürgen einen hochinteressanten Abend. (Näheres siehe Inserat.) *M. L. H.*

Ostjüdischer Frauenverein Zürich.

Wie bereits mitgeteilt, findet am Samstag, den 8. Febr., in der Augustin Kellerloge, der *Unterhaltungsabend* des Ostjüd. Frauenvereins Zürich statt. Neben den bestbekannten hiesigen Künstlern ist es uns gelungen, Herrn Dr. *Spachner* aus Wien (Opern-Tenor), für den Abend zu gewinnen. In Anbetracht des edlen Zweckes der Veranstaltung hoffen wir auf rege Beteiligung. (Siehe Inserat.) *E. Sch.*

Jüdischer Frauenhilfsverein Basel.

Basel. Der Jüd. Frauenhilfsverein Basel veranstaltet *kommenden Sonntag,* den 9. Febr., nachm. 3 Uhr, im Rest. „Schweizerhof" eine *„Chamischo Ossor"-Feier,* an der zahlreiche künstlerische und unterhaltende Darbietungen gegeben werden. Der Anlaß verdient im Interesse seines guten Zweckes und des vielversprechenden Programms stärksten Besuch. (Siehe Inserat.)

Die Tänzerin Valeska Gert.

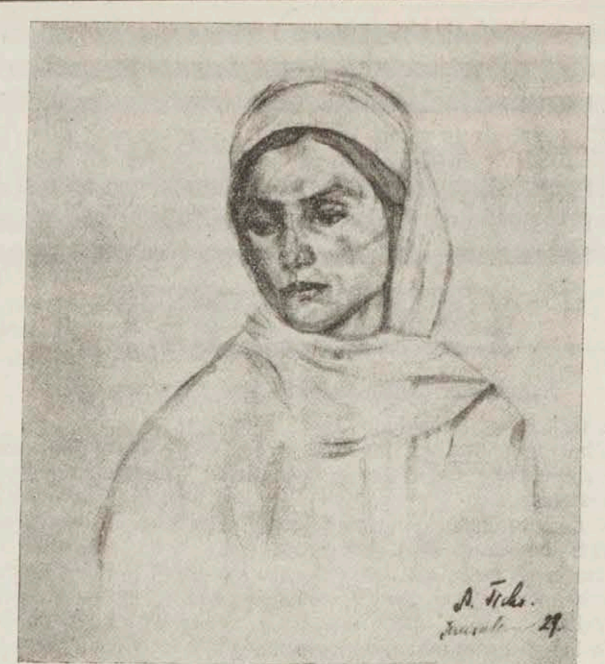
Zu ihrem Gastspiel im Cabaret „Mascotte" Zürich.

Valeska Gert, die unbestritten größte Groteskänzerin und Gestalterin gegenwärtiger Tanzkunst, tritt im Cabaret Mascotte in Zürich auf. Sie ist eine Tänzerin mit zuweilen so grandiosem Umriß, daß sie geradezu als Repräsentantin der modernen Jüdin gilt, rassig, blutvoll, wenn auch internationales Großformat. Vielleicht ist ihre parodistische Begabung „jüdisch" und vielleicht hat der Widerspruch, den sie zuweilen hervorruft, diesen Ursprung. Exotisch-östlich kann als ihr Signum gelten. Grandios ist sie als singende Parodie, klassisch in der Nähe der größten Schauspielkunst der Welt, der Maskenkunst der Asiaten; elementar im Gekreisch und in der großen Aufdeckung der Urinstinkte. In Valeska Gert liegt eine eigenartige, überaus zeitgemäße pantomimische Kunst. Sie ist in der Anwendung der tänzerischen und mimischen Mittel sparsam, eine leicht hingeworfene Bewegung genügt zur Charakterisierung; erstaunlich stark ist die Wirkung ihrer Sprache, in der noch gewaltige Entwicklungsmöglichkeiten liegen. Ihr Auftreten ist ein künstlerisches Ereignis. W.

Miriam Elias in Berlin erfolgreich. Berlin. - R. R. H. - Die Schauspielerin Miriam Elias fand mit ihrem Berliner Gastspiel bei Publikum und Presse außergewöhnlichen Erfolg, sodaß sie am 12. Jan. vor ihrer Abreise mit teilweise neuem Programm an hebräischer Dramatik und Negerliedern nochmals im Renaissancetheater auftrat.

Brandkatastrophe im Kownoer Jüdischen Kinderhaus.

Kowno. In der Nacht zum 28. Jan. brach in dem Kownoer Jüd. Kinderhaus ein Brand aus, der das Gebäude zu einem großen Teil vernichtete. Ein Kind fand dabei den Tod, zwei erhielten schwere Brandwunden, so daß bei ihnen Lebensgefahr besteht. Der entstandene Sachschaden ist groß.



Persische Jüdin.
Zeichnung von Anna Ticho.

Emil Lucka: Die Blumen schweigen. Erzählungen. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7002. Geh. 40 Pf., geb. 80 Pf. — In diesem Bändchen sind einige Erzählungen des österreichischen Dichters vereinigt, die seine besondere Fähigkeit der Einfühlung in die Seele der Landschaft dartun. Die Titelnovelle enthält ein leidenschaftliches Liebeserlebnis inmitten der Farbenpracht Siziliens. In der Gegensätzlichkeit der auf einen ganz anderen Ton gestimmten zweiten Erzählung liegt ein köstlicher Reiz. Bei dieser „Brautfahrt zu zweien" erweist sich Lucka auch als Meister eines übersprudelnden Humors. Die dritte Novelle „Bondasca appassionata" ist erfüllt von leidenschaftlich stürmender Dramatik und läßt die Einsamkeit und gigantische Schönheit der Gletscherwelt in grandioser Weise vor dem Auge des Lesers erstehen.

Isolde Kurz: Nachbars Werner. Erzählung. Mit einem autobiographischen Nachwort der Verfasserin. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6940. Geh. 40 Pf., geb. 80 Pf. — Es ist die Geschichte eines hochbegabten Knaben, der in der Hand eines engherzigen, verständnislosen Erziehers zerbricht. Jeder, der sich für die Psychologie des Jugendalters interessiert, sollte diese Novelle lesen, die zugleich ein feingeschliffenes Werk moderner Erzählkunst ist.

„Das ideale Heim". Diese vornehme schweizerische Zeitschrift, welche jetzt im Verlage Fretz u. Wasmuth, Zürich, erscheint, sammelt das wertvollste Material über Dinge der Außen- und Innenausstattung, Kunst und Literatur, Mode etc., über alle Disziplinen, die das Leben bereichern. Das vorliegende Januarheft zeigt durch seine reichhaltigen und hübsch illustrierten Beiträge, daß der Verlag auf dem rechten Wege der Verwirklichung dieses Programmes sich befindet.



SCHWEIZ

Schweizerisches Comité für Erez Jisroel.

Basel. Das Präsidium des Schweizer. Comités für Erez Jisroel hat von den im heiligen Lande subventionierten Institutionen eingehende Berichte über deren Tätigkeit erhalten. Es geht aus denselben hervor, daß alle, insbesondere die dem alten Jischuw angehörenden gemeinnützigen Anstalten noch immer außerordentlich bedrängt sind. Die vom Erez Jisroel Comitée Ende Dezember nach Palästina überwiesenen Fr. 10,000.—, sind in zweckentsprechender Weise zur Verteilung gelangt. In Basel wird in den nächsten Tagen die Leerung der Büchsen durch die Sammlerinnen des Comités vorgenommen werden und es werden alle Gönner des Comités gebeten, im Hinblick auf dessen dringende und wichtige Aufgaben auch diesmal ihre Beiträge dem Comité zuzuweisen.

Schekel-Aktion. Dieser Tage beginnt in der ganzen Schweiz der offizielle Verkauf der Schekolim. Jeder verantwortungsvolle Jude erfüllt durch den Kauf eines Schekels eine heilige Pflicht. Er bekundet damit sein Solidaritätsgefühl für die Palästinaarbeit im Sinne des Basler Programms. Der Schekel ist die schönste und demokratischste Einrichtung innerhalb des Zionismus und verbindet gleichsam alle Gesinnungsgenossen zu einer geschlossenen Einheit. Die Schekelkommission für die Schweiz.

Dr. Becker über „Zionismus und Revisionismus". Bern. Samstag, den 1. Febr., sprach im großen Bürgerratssaal im Rahmen der Zion. Ortsgruppe Bern, Herr Dr. Julius Becker (Genf), über: „Zionismus und Revisionismus". Die blutigen August-Ereignisse in Palästina zum Ausgangspunkt nehmend, beleuchtete Dr. Becker den doppelten Umschwung in der europäischen Oeffentlichkeit: einmal nach der pro-palästinischen Seite, andererseits nach der pro-revisionistischen Idee. Abzulehnen ist der revisionistische Gedanke aus seinen, für unsern heutigen Kulturstand kleinlich wirkenden Motiven des Militarismus, Rationalismus und der Judenstaatsidee. Das Programm des Revisionismus gründet sich auf der These, daß die Idee Weizmanns den christlichen Freunden Israels in den Rücken fiel. Die politische Tätigkeit der zion. Exekutive ist heute orientiert nach den Gesichtspunkten: Englische Regierung, Araber, Völkerbund. Auch in nicht-revisionistischen, zionistischen Kreisen wird heute offen bekannt, daß die Abstinenz-Politik Englands eine verfehlte war. Der Völkerbund ist für die zion. Bewegung alles. Er darf von den Zionisten nicht vernachläßigt werden. Dem mit starkem Beifall aufgenommenen Referate folgte eine sehr rege benützte Diskussion, in welcher Dr. Schabad als erster das Wort ergriff. Seine, die revisionistischen Forderungen begründeten Worte, wurden mit Beifall aufgenommen. Dr. Gordonoff befürwortete die qualitativ hochstehende Einwanderung, vor der die Quantität zurücktreten muß. Herr Lang sprach im Sinne Dr. Schabads. Bevor Herr Dr. Becker das, wiederholt von starkem Beifall unterbrochene Schlußwort ergriff, betonte Herr Feller das Ideelle der zion. Arbeit, während Herr Bollag die Jewish Agency als Wohltat des Judentums bezeichnet. J. T.

Vortrag Prof. Asher bei den jüdischen Studenten Berns. Am 2. Febr. sprach im überfüllten Saale des Hotels zum „Wilden Mann", im Rahmen des Verbandes Jüd. Studierender an der Universität Bern, Hr. Prof. Dr. Asher, Direktor des physiologischen Instituts, über das Thema „Betrachtungen über moderne Weltanschauungen und Judentum". Ausgehend von dem religiösen Judentum, betonte und erläuterte der Referent die Erlaubtheit des Subjektivismus in unsern Anschauungen. Wir entstammen einem alten Gedanken- und Ideenkreis, einem uralten Volke. Unsere Abstammung führt uns zurück auf einen zur Religionsbildung befähigten Gedankenkomplex. Deshalb fühlen manche von uns sich immer gedrungen, Stellung zu nehmen, in wie fern wir noch der alten Religion glauben, welchen Sinn und Berechtigung sie bei dem heutigen Stande der Weltanschauung noch hat. Zahlreiche Menschen haben sich abgewandt von den alten Religionsauffassungen. Darunter sind nicht Dogmen, Vorschriften, Kirchlich-Synagogales gemeint: Es ist der geistig religiöse Inhalt. Gleichgültig ist die Form der Weltauffassung. Politisch grundlegend ist hierfür die demokratische Form, obwohl mancherorts die Auffassung herrscht, daß die Nationen besser gedeihen, wenn sie unter Führer gestellt sind. Darunter ist zu verstehen, daß alles, was geschieht, im Interesse der Individualität liegt. Ein Grundelement der modernen Entwicklung ist die Rückkehr zu den Gedankenkreisen, welche wir am ausgeprägtesten im Judentum wieder vorfinden. Der sich in einem Lande assimilierende Jude ist ethnographisch nicht das Gleiche, wie der aus dem Lande selbst stammende Einwohner. Die Menschen sind heute materialistisch eingestellt, gehen dem Erfolg nach, der durch die Idee errungen wurde. Durch überwiegende Selbständigkeit ist unser Leben Kultur geworden. Zum Schlusse des hervorragenden, mit anhaltendem Beifall aufgenommenen Referates, nahm der Referent Stellung zur Schächtfrage; sie vom medizinischen Standpunkte aus billigend, aber als religiöse Bindung negotierend. In der sehr anregenden Diskussion betonte Herr Prediger Messinger das Volksmoment der jüd. Religion, die unsere Kultur ist. Sie ist die Erziehung zum Wahrhaftigen, Göttlichen. Herr Privatdozent Dr. Lifschitz abstrahierte die Modernisierung des Judentums. Des weitern votierten die Herren Dr. Goldmann und Dr. Ahandy. J. T.

Chamischo Ossor-Fest der Emuna, Basel. Auch hier sei nochmals auf das Fest hingewiesen, welches der Jüd. Jugendbund „Emuna", Donnerstag, den 13. Febr., abends 8.30 Uhr, im Blauen Saale der Mustermesse veranstaltet. Nächsten Samstag, den 8. Febr., abends 8.30 Uhr, wird Hr. Jules Goetschel im Beetsaal des Gemeindehauses, Leimenstr. 24, über „Scholem Alejchem und sein Werk" sprechen. Der Vortrag ist als Einführung zu Scholem Alejchems „Verstreut und Versprengt" gedacht, dem Schauspiel, welches die Theatergruppe des Vereins zur Aufführung bringen wird. Hr. Rabb. Dr. A. Weil, Ehrenpräsident des Vereins, hat sich bereit erklärt, einige Worte über die Bedeutung des Chamischo Ossor-Festes zu sprechen. Darbietungen der jüd. Orchestervereinigung werden den musikalischen Teil des Abends bestreiten. (Vergl. Inserat.)

Verein jüdischer Akademiker in Basel. Es ist gelungen, alle jüd. Studierende Basels endlich in einem Verein zusammenzubringen. Auch die „Gegenseitige Unterstützungskasse der jüd. Studentenschaft" wird wahrscheinlich nächstens ihre Tätigkeit im Rahmen des Vereines führen. Der Vorstand besteht aus: cand. med. S. Fain (Präsident), stud. med. A. Gimpel (Vizepräs.), Dr. H. Puliarevitsch (Sekretär), cand. med. J. Binkin (Kassier), cand. med. J. Wolotzki (Beisitzender) und stud. med. Kahn, stud. phil. Blumberg und Frl. Grünblatt, stud. med. dent. Der Verein enthält sich jeder politischer Tätigkeit und stellt sich als Hauptaufgaben: Pflege und Verbreitung der jüd. und allgemeinen Kultur, Einrichtung von Speisehalle, Förderung der physischen Entwicklung seiner Mitglieder, Verbesserung der materiellen Lage seiner Mitglieder durch Gewährung oder Beschaffung von Darlehen oder Subventionen, Vermittlung von Büchereinkäufen, Errichtung eines Studentenheimes etc. Dieser Verein zählt schon ca. 80 Mitglieder. H. P.

Generalversammlung des „Hechawer" Zürich. Am 29. Jan. fand bei zahlreicher Beteiligung die außerordentliche Generalversammlung statt. Unter der Leitung des Tagespräsidenten Ratzersdorfer, gibt der demissionierende Präsident J. Weiß einen Rechenschaftsbericht über die bisherige Tätigkeit im Wintersemester. Darauf folgte der Kassabericht von Chawer Ucker. Die Versammlung wählte nach Décharge-Erteilung an Chawer Weiß als Präsidenten Chawer Ratzersdorfer, Arch., als Aktuar B. Langsam, cand. med. dent. und als Kassier Ucker, cand. oec. Der neue Vorstand wird das an der ersten Semestersitzung aufgestellte Semesterprogramm weiterhin verfolgen. Für die vier bleibenden Sitzungen sind neben dem allwöchentlichen Hebräisch-Kurs noch je ein Vortrag vorgesehen (Horvat, Willner, Ratzersdorfer u. Weiß).

Generalversammlung der Zürcher Revisionisten. Die Generalversammlung der Ortsgruppe Zürich der Zionisten-Revisionisten findet Sonntag, den 9. Februar, abends 8.15 Uhr, in der Kaufleuten (1. Stock) statt.

Zionistischer Jugendbund Zürich. Nächsten Samstag, 4 Uhr, spricht im jüd. Jugendheim, Herr Dr. jur. M. Sandberg, über den Halsmann-Prozeß. Gäste willkommen.

Arbeitsgemeinschaft Jüdischer Jugendvereine, Zürich. Chamischo Osser-Feier. Diesen Sonntag, abends 8.15 Uhr, veranstalten wir im Jugendheim an der Hornergasse 12, eine kleine, gemütliche Feier. Gäste sind freundlichst eingeladen.

Turnvereinball am 15. Februar. Zürich. In acht Tagen wird der JTV seinen Ball abhalten. Die Ballkommission tat ihr Möglichstes, um den Besuchern das Beste zu bieten. Im ersten Teil des Abends wird eine Revue durchgeführt, in dessen Rahmen die verschiedenen Darbietungen, turnerisches, groteskes, enthalten sind. Im zweiten Teil wird das Orchester Phönix (Dir. Hr. M. Löwy) das Zepter schwingen und unermüdlich zum Tanze aufspielen. Die Billete im Vorverkauf zu Fr. 5.— und 3.— (Abendkasse Zuschlag) können bis 14. Febr. bei Horn, Zigaretten, Bahnhofstr. 77 und Nordmann, Bäckerstr., bezogen werden.

Jüdischer Turnverein Zürich. Wegen der großen Vorarbeiten für unseren Ball am 15. Febr. im großen Saal der Kaufleuten, muß die Februarnummer der J.T.V.Z.ler ausfallen. P.-K.

Le Traducteur, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt. Wer sich sein bißchen Französisch retten oder dasselbe weiter ausgestalten will, der greife nach dieser textlich, illustrativ und auch technisch vorzüglich ausgestatteten Zeitschrift. Probeheft kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de Fonds (Schweiz).

Internationale Hochschulkurse in Davos.

Zum dritten Male werden in Davos vom 6. bis 26. April internationale Hochschulkurse stattfinden; sie werden voraussichtlich die gleiche Anziehungskraft ausüben, wie die beiden ersten Veranstaltungen 1928 und 1929. Die diesjährigen Hochschulkurse beschäftigen sich mit dem Verhältnis von Philosophie und Staatswissenschaften. 25 Dozenten von anerkanntem Ruf aus der Schweiz, Frankreich, Belgien, Deutschland, Italien und Ungarn werden in Teilvorträgen in deutscher oder französischer Sprache zu diesem Thema reden. Die Hauptvorlesungen werden ergänzt durch Abendvorträge in englischer und italienischer Sprache. Die wissenschaftliche Leitung hat wiederum Prof. Gottfried Salomon in Frankfurt a. M. übernommen. Unter den Referenten finden wir u. a. Werner Sombart-Berlin (drei Vorträge: Wirtschaftstheorie und Wirtschaftsgeschichte), Ad. Löwe-Kiel (drei Vorträge: Marxismus), H. Kantorowicz-Kiel (drei Vorträge: Recht und Staat). F. K.

Aktion für die Jeschiwah „Thoras Chajim", Warschau. Zur Zeit befindet sich Hr. Rabb. A. J. Kaminetzky (Butzlaw) in der Schweiz, um eine Unterstützungsaktion für die bekannte Warschauer Jeschiwah „Thoras Chajim" durchzuführen, die ein monatliches Budget von 10,000 Zloty benötigt. Die Aktion wird von den bekannten polnischen Rabbinern, wie „Gerer Rebbe", Raw Grodsensky, dem Warschauer Rabbinat etc., warm unterstützt.

Conférence du Dr. Paretzki à Genève. La Société des Amis de la Culture Juive a convié dernièrement le public à entendre une conférence du Dr. Paretzki sur le „Mouvement ouvrier juif". Ce fut une conférence intéressante et bien documentée qui exposa en détail la formation du mouvement et son développement. Signalons que le Dr. Paretzki a écrit une thèse de doctorat sur le même sujet. Le président de la société M. Loubarski remercia l'orateur, que le public avait écouté avec une attention soutenue. E.

SPORT

Jüdischer Turnverein Basel. Die Generalversammlung des J.T.V. fand am 26. Jan. im neuen Cercle statt und war von über 65 Mitgliedern besucht. Für den erkrankten Präsidenten leitete der Ehrenpräsident Herr A. Blum die Verhandlungen. Aus den Berichten ging hervor, daß auch im abgelaufenen Jahre fleißig gearbeitet und schöne Erfolge erzielt wurden. Der Verein weist heute einen Mitgliederbestand von 279 auf, gegenüber dem Vorjahre eine Vermehrung um 31. In den verschiedenen Sektionen sind etwa 150 junge Leute aktiv tätig. Das Programm 1930 wurde genehmigt, während das Budget Anlaß zu einer längeren Diskussion gab. Auch über die Gründung einer Rythmikgruppe wurde diskutiert und eine Kommission zur Prüfung der Frage eingesetzt. Der Vorstand für 1930 wurde wie folgt bestellt: Präs.: R. Levy, Vizepräs. und Präs. der Spielkom.: R. Lieblich, Kassier: John Kimche, I. Sekr.: J. Nordmann, II. Sekr.: H. Raphael, Oberturner: J. Horowitz, Jugendriege: M. Nordmann und O. Leserowitz (Materialverw.), Kulturarbeit: L. Bloch, Damenriege: Präs.: H. Bing, Kassierin: E. Pruschy, Sekr.: R. Rosenes, Protokoll: A. Salomon, Oberturnerin: B. Mendelowitsch. Es wurden ferner noch gewählt: Der technische Ausschuß, die Spielkommission, das Verbandsbureau, sowie die Leitung der Skisektion. Nach Ueberreichung des Jules Listwa-Wanderbechers an den Sieger des leichtathletischen Schlußturnens J. Horowitz, sowie eines Geschenkes an Frl. B. Brunschwig, welche nach langjähriger Tätigkeit im J.T.V. Basel verläßt, konnte die flott verlaufene Sitzung geschlossen werden.

Sonntag, den 16. Febr., soll am Weissenstein ein Skistafettenlauf des Solothurn. Kant.-Verbandes stattfinden, an dem sich auch der Jüd. Turnverein mit einer Mannschaft beteiligt. Sonntag, den 9. Febr., Training auf dem Weissenstein für die in Betracht kommenden Skifahrer. Sonntag, den 21. Febr., findet der Oberturnerkurs in der Rittergasse-Turnhalle statt, weshalb die Turnstunde ausfällt. Zu dem am 13. Febr. stattfindenden Fest der „Emuna" hat der JTV den Ordnungsdienst übernommen.

Anläßlich der Wettkämpfe der „Préparation Militaire" in Mulhouse lief der JTV-ler André Weill die 1500 m in der guten Zeit von 4,40 Min. (untrainiert), die 7½ kg Kugel brachte er auf 9,05 m.

Makkabi-Weltverband-Kongress in Antwerpen.

Antwerpen. - H. Sp. - In Zusammenhang mit dem Besuch von Hrn. Friedental, Sekretär des Makkabi-Weltverbandes, ist beschlossen worden, im Laufe des Sommers 1930, während der internationalen Ausstellung von Antwerpen, hier, den jährlichen Makkabi-Weltverband-Kongreß abzuhalten.

Verstärkung für die Wiener Hakoah. Wien. - W.L. - Die Hakoah wird knapp vor Torschluß die seit langem erwarteten Verstärkungen erhalten. Aus Amerika kommt Eisenhofer und Molnar und aus Budapest wurden Nadler von der Hungaria und Haar von Vivo engagiert. Mit anderen ungarischen Spielern stehen die Krieauer noch in Unterhandlungen.

Theater.

Zürcher Stadttheater. Spielplan vom 7. bis 9. Febr. Freitag: (Abonn.) „Tiefland", Oper von Eugen d'Albert. Samstag: „Der Zigeunerbaron", Operette von Johann Strauß. Sonntag nachm.: „Der fidele Bauer", Operette von Leo Fall. Sonntag abends: „Der Bajazzo" Oper von Leoncavallo; hierauf: „Der Zwerg und die Infantin", Tanzspiel von Bernh. Sekles.

Palästina-Zentrale der Agudas Jisroel der Schweiz. Landesorganisation.

קרן־הישוב

Sitz: Zürich 2, Traubenstraße 1.

Büchsen:

Baden: Lehrer Fröhlich Fr. 17.70; Leo Weil Fr. 5.—.
Basel: durch A.J. Ortsgruppe Fr. 37.—.
St. Gallen: durch N. Sternbuch Fr. 110.25; A. Brodheim Fr. 11.50; Kuttas Fr. 10.—; Frau Wwe. Wassermann Fr. 4.—; Grollmann Fr. 4.05; J. Lichtenstein Fr. 2.75; J. Buchwald Fr. 3.—; L. Wind Fr. 2.—; S. Schuchhalter Fr. 3.50; M. Mirelmann Fr. 10.70; Frau Wwe. Springberg Fr. 1.—; D. Kutner Fr. 11.50; King (z. Zt. Genf) Fr. 5.15; M. Weisbord Fr. 1.—; S. Stern Fr. 2.—; N. Sternbuch Fr. 20.—; I. Mund Fr. 1.—; I. Richter Fr. 2.—; Jamesie Kimche (Frankfurt a. M.) Fr. 6.60; J. Landsmann Fr. 8.50.
Luzern: durch A.J. Mädchengruppe Fr. 83.42; Nafti Erlanger Fr. 5.50; Guggenheim-Lang Fr. 4.80; Bollag-Odenheimer Fr. 80.—; Abr. Erlanger Fr. 4.30; Frl. Guggenheim Fr. 3.—; Isaak Erlanger Fr. 5.85; S. Panzer Fr. 2.—; N. N. Fr. 1.08; Is. Bollag Fr. 2.—; Raphael Erlanger Fr. 5.80; Im. Herz Fr. 1.75; S. Erlanger sen. Fr. 4.90; Emil Wyler Fr. 1.20; L. Schloß Fr. 1.15; Frau Wiener Fr. 3.—; Carl Braun Fr. 7.50; N. N. Fr. 5.—; J. Eisenberg Fr. 2.80; S. Klibanoff Fr. 1.10; S. Kahan Fr. 5.30; Rabbiner Brom Fr. 1.—; S. Erlanger jun. Fr. 8.05; Gimi Freyhan Fr. 4.80; Dr. R. Guggenheim Fr. 2.35; Jacques Bloch Fr. 1.—; Natan Berlinka Fr. 1.35; Leszinski Fr. 2.—; S. M. Bollag Fr. 1.60; Frau Joseph Erlanger Fr. 11.70.

Rosch-Chodesch-Spende.

Zürich: durch Frau Lewenstein-Mannes Fr. 64.95. durch Ch. J. Eiss, N. N. Schulwerk Fr. 10.—.
Luzern: durch A.J. Mädchengruppe Fr. 76.95; Rabbiner Brom Fr. 4.50; Rafael Erlanger Fr. 8.—; Dr. Guggenheim Fr. 9.—; Jakob Erlanger Fr. 4.—; Gitta Jakob Fr. 2.—; Abr. Erlanger Fr. 6.—; Julius Neufeld Fr. 2.—; Moscheh Erlanger Fr. 4.—; Moritz Bernheim Fr. 6.—; Josef Erlanger Fr. 4.—; L. Schloß Fr. 3.—; Nafti Erlanger Fr. 4.50; Carl Braun Fr. 6.—; Gini Erlanger Fr. 1.50; R. Rutowitz Fr. 2.—; Isaak Erlanger Fr. 4.50; Im. Herz Fr. 4.50; Helene Erlanger Fr. 4.—; Gitta Erlanger Fr. 6.—.

Telegramm-Ablösung:

Luzern: Carl Braun Fr. 5.—; Simon Erlanger Fr. 3.—; Frau Josef Erlanger Fr. 1.50; Hochzeit Ollech-Urbach Fr. 51.50; Davidsohn-Mohl Fr. 16.50; Altmann-Süß, Karlsruhe Fr. 14.—; durch Ch. J. Eiss Fr. 47.—; durch Frl. Goldschmidt Fr. 6.—; Dr. Jacques Braunschweig Fr. 2.—; Lucien Gut Fr. 4.—; M. Mannes Fr. 3.—; M. D. Lewenstein Fr. 2.—; L. Schmerling Fr. 2.—; M. Weinstein Fr. 3.—; Jules Lang Fr. 5.—; Victor Rhein Fr. 2.—; A. W. Rosenzweig Fr. 1.—; Frau Isaak Rhein Fr. 1.—; Weill-Lindauer Fr. 4.—; Weill-Half Fr. 2.—; J. Ettlinger Fr. 2.—; J. Brandeis Fr. 2.—; Simon Brand Fr. 3.—; Ch. Ollech Fr. 1.—; Frau Steiniger Fr. 4.—; J. Hasenfeld Fr. 3.—; B. Rabner Fr. 3.—; Ch. J. Eiss Fr. 2.—; N. Diem Fr. 2.—; Rabinowitz Fr. 2.—; Uscherowitz Fr. 2.—; B. Blech Fr. 2.—; O. Grün Fr. 3.—.

Allen gütigen Spendern besten Dank. Weitere Zuwendungen beliebe man auf **Postcheck-Konto VIII 12017** güt. einzuzahlen.

Der Kassier: A. Heiselbeck.

GESCHAEFTLICHES.

La Suisse Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft, Lausanne. Der günstige finanzielle Stand der Gesellschaft erlaubt es, mit Wirkung ab 1. Jan. 1930, eine beträchtliche Erhöhung der Gewinnbeteiligung der Versicherten — durchschnittlich um gut 10% — eintreten zu lassen, und zwar für alle bei ihr seit 1. Mai 1894 mit ärztlicher Untersuchung und Gewinnbeteiligung abgeschlossenen gemischten Versicherungen. Außerdem hat die Gesellschaft, ebenfalls ab 1. Jan. 1930, ihre allgemeinen Versicherungs-Bedingungen wesentlich verbessert, u. a. durch Einführung der Weltpolice und Deckung des Passagier-Flugrisikos.



Der 4. Band der Jüdischen Nationalbiographie.

Im Verlag von S. Wininger, Czernowitz, erschien soeben der vierte Band der „Jüdischen Nationalbiographie", welche die Buchstaben Le-Pe umfaßt. Das gesamte Werk soll rund 10,000 Lebensbeschreibungen namhafter jüd. Persönlichkeiten aller Zeiten umfassen; der vorliegende, über 600 Seiten zählende Band zeigt erneut, in welch' gründlicher und sachkundiger Weise der Verfasser sich seiner Aufgabe entledigt hat. Es wird eine reichhaltige Uebersicht über das, was jüd. Männer und Frauen für das Judentum und innerhalb des Judentums selbst und was sie darüber hinaus im Interesse der gesamten Menschheit geleistet haben. Das Werk bringt wieder in alphabetischer Folge quellenmäßig geschilderte Biographien vom Beginn unserer Zeitrechnung an bis zum heutigen Tage. Der Gelehrte wird diese wertvolle Arbeit ebenso wenig entbehren können wie der jüd. Politiker und Erzieher und überhaupt jeder Jude, der sich mit jüd. Dingen befaßt. Die Biographien sind auf Grund genauen Quellenmaterials in leichtfaßlicher Weise geschrieben und orientieren in trefflicher Weise über alles Wissenswerte einer jüd. Persönlichkeit. Als Ganzes betrachtet legt Winingers Biographie, die sein Lebenswerk ist, den gelegentlich bestrittenen Anteil der Juden am Kulturwerk der Menschheit gewissermaßen dokumentarisch fest und entzieht dem Hauptargument des Antisemitismus von der Sterilität und Unproduktivität der Juden den Boden. Dr. Wzm.

Eine deutsche Wochenausgabe von „Dawar". Die hebräische Tageszeitung der palästinischen Arbeiterschaft „Dawar", die im Laufe ihres nunmehr fünfjährigen Bestehens sich im politischen, wirtschaftlichen und sozialen Leben von Erez Israel eine beachtete Stellung erworben hat, hat sich entschlossen, neben ihrer englischen und beabsichtigten arabischen Wochenausgabe auch eine Wochenausgabe in deutscher Sprache zu schaffen. Die deutsche Wochenausgabe wird dem Leser eine unmittelbare Information über das Leben und Schaffen im Lande geben. Das lebendige, konkrete Erez Israel beginnt in der jüd. Welt immer breiteren Raum einzunehmen. Alle Probleme, die mit diesem realen Leben verbunden sind, die Immigration, die wirtschaftlichen Errungenschaften, die sozialen Neuerungen, die Jugendbewegung und ihre Ausdrucksformen, die Kulturschöpfungen, die neuhebräische Literatur, die politischen Fragen, die Schwierigkeiten und die Fortschritte der Arbeit — werden in der Wochenausgabe ihren lebendigen Widerhall finden.

Neue arabische Monatsschrift. Jerusalem. - H.D. - Unter der Redaktion des indischen Mohammedaners Akthar erscheint mit dem Namen „Orient" eine neue arabische Monatsschrift in englischer Sprache.

Zweigs „Grischa" auf der Bühne. Die Dramatisierung von Arnold Zweigs Roman „Der Streit um den Sergeanten Grischa", die vom Deutschen Theater angenommen ist, wird noch in dieser Spielzeit, wahrscheinlich in der Regie von Alexis Granowsky, zur Uraufführung kommen.

Rabbiner als Dramatiker. - B.S. - In Székesfehérvar (Stuhlweissenburg) wurde ein Drama des dortigen Oberrabbiners Dr. Franz Hevesi, des Sohnes des Budapester Oberrabbiners Dr. Simon Hevesi, aufgeführt und beifällig aufgenommen.

Franz Mehring: Zur Literaturgeschichte: Von Calderon bis Heine und von Hebbel bis Gorki. 2 Bände. Jeder Band 420 Seiten, brosch. M. 6.50, Leinen M. 8.50. Soziologische Verlagsanstalt G. m. b. H. Berlin. — Die in den beiden ersten, soeben erschienenen Bänden vereinigten Aufsätze und Essays stellen alle wesentlichen Werke der letzten Jahrhunderte (von Molière und Voltaire bis Tolstoi und Gorki) dar. Die Bedeutung der Werke Mehrings liegt auf der Linie des Befreiungskampfes der Arbeiterklasse. Er legt deshalb das Uebergewicht auf die Behandlung der klassischen Literatur und des jungen Deutschlands und vertieft sich nur sekundär in die Probleme der Romantik. Sein großes Verdienst ist es, daß er den künstlerischen Ausdruck in seinem wirklichen geschichtlichen Wesen, seiner geschichtlichen Bedingtheit und Begrenztheit zu erkennen wußte. Die konkrete historische Untersuchung der Zusammenhänge, die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die politischen und ideologischen Erscheinungen, hat Mehring phänomenal durchforscht. R. S.

Heinrich Mann: 7 Jahre Chronik der Gedanken und Ereignisse. Paul Zsolnay-Verlag, Berlin-Wien-Leipzig. 558 Seiten. — „Seit die Letzten fielen", überschreibt Heinrich Mann seine Mahnung an unsere Zeit; aber er mahnt nicht nur. Sieben vergangene Jahre gestaltet durch die Einsetzung seines ganzen dichterischen Vermögens werden zu einer Chronik der Weltereignisse. Seine Dialektik verschmilzt die heterogensten Elemente, die er einer zwingenden Logik unterstellt. So zieht die deutsche Literatur der Nachkriegszeit vor uns vorbei, seine Gedenktage für Gerhart Hauptmann, Arthur Schnitzler, Peter Altenberg, Hermann Bahr und Frank Wedekind, so spricht er zu uns über und zur „Tragischen Jugend", so beklagt er die Ereignisse und Begebenheiten der 7 Jahre. Der Antisemitismus, den er entschieden ablehnt, beschäftigt ihn wie der Gedanke Paneuropa, der Philosoph Masaryk wie Max Liebermann. Leidenschaftlich bekennt er sich zur Freiheit des Geistes und der Menschenrechte. Heinrich Mann's Werk ist „ein Buch, das abgekürzte Bibliotheken enthält, dazu Kern der Erkenntnis, dazu Welt, dazu Forderung, Leidenschaft und voll bewegte Seele". R. S.

Wilhelm Heise: August Strindberg. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6979. Geh. 40 Pf., zusammengeb. mit Band 1—3 in Ganzlein. Mk. 2.40. Die wichtigsten naturalistischen Dramen Strindbergs, seiner Kammerspiele und Märchendramen, hat Dr. Wilhelm Heise in drei früher erschienenen Nummern von Reclams Universal-Bibliothek nach Inhalt und Form eingehend besprochen. In diesem letzten Band seiner Strindberg-Analysen behandelt Heise die großen historischen Dramen, zunächst das Frühwerk „Meister Olof", die erste dramatische Dichtung Strindbergs von Bedeutung, dann die großen Dramen der Nach-Inferno-Jahre: „Gustav Wasa", „Erich XIV.", „Gustav Adolf" und „Die Nachtigall von Wittenberg".

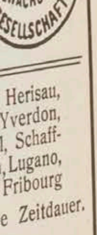
E. G. Kolbenheyer: Wenzel Tiegel. Novelle. Mit einem Nachwort von Franz Koch. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7000. Geh. 40 Pf., geb. 80 Pf. — Der Flickschuster Wenzel Tiegel ist von Ureltern her mit Sehnsucht nach Höherem belastet, die ihm eingeboren ist als metaphysischer Trieb. In seiner Leidenschaft fürs Denken und in seinem Haß gegen das übertreibende und fälschende Pathos der menschlichen Sprache verliert er allen Lebensboden unter den Füßen, ja schließlich das Mittel aller Verbindung mit anderen, die Beherrschung des Wortes. Die Novelle ist ein Meisterstück in ihrer geistreichen Pointierung, mit ihrer glasklaren, in einem nur ihr eigentümlichen Rhythmus schwingenden Prosa.

Atlantis — Länder, Völker, Reisen. Herausgeber Dr. Martin Hürlimann. Atlantis-Verlag G. m. b. H., Berlin. — Im Januarheft zeichnet kein Geringerer als Fridtjof Nansen ein ergreifendes Bild von Kapitän Scott, dem Helden des Südpols. Großen Eindruck macht die erstaunliche Reihe von Köpfen, die ganzseitig wiedergegeben, den interessanten Aufsatz: „Palästinische Menschen", von Lud. Ferd. Clauß illustrieren. Dr. Andrae berichtet an Hand erstmals gezeigter Bilder über den Stand der deutschen Ausgrabungen in Uruk Warka.

Das Dezemberheft des Werk bringt die Veröffentlichung des Quartiers des deux Parcs — à Montchoisy — Genève, einer der großartigsten Wohnbauunternehmungen der Schweiz. Dr. A. Baur schreibt über die „Hugenotten und der Grand style", der scheidende Redaktor Bernoulli über „Baugreuel". Mit dem neuen Jahr ging die Redaktion in die Hände von Peter Meyer über. (Verlag Gebr. Fretz A.-G., Zürich.)

Empfehlenswerte FIRMEN in BERN


Bundeshaus.





Wochen-Kalender.



Februar	1930	Schewot	5690	Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I.R.G.Z.
			Eingang 5.15			
7	Freitag	9		Freitag abends	5.30	5.15
8	Samstag	10	בא	שבת morg.	9.00	8.15
				nachm.	3.00	3.30
9	Sonntag	11				
10	Montag	12				
11	Dienstag	13				
12	Mittwoch	14		Wochentag: morg.	7.00	6.45
13	Donnerstag	15		abends	5.30	5.00

Sabbat-Ausgang:

Zürich und Baden	6.20	Endingen und Lengnau	6.20	St. Gallen	6.18
				Genf u. Lausanne	6.34
Luzern	6.23	Basel u. Bern	6.26	Lugano	6.22

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn Dr. André Meyer, Mulhouse.

Bar-Mizwoh: Josef, Sohn des Herrn Leo Rubinstein, in der Synagoge Freigutstraße, Zürich. Moses, Sohn des Herrn A. Kletzhändler, im Betlokal Kernstr., Zürich. Jacques, Sohn der Frau Wwe. Dr. P. Haguenauer-Brum, in der Synagoge Löwenstr., Zürich.

75. Geburtstag: Herr Hermann Misch, Zürich (3. Februar).

Gestorben: Herr Theodor Lindenheim-Drucker, in Basel. Herr Theophil Samuel, 46 Jahre alt, in Strasbourg. Frau Cécile Haas-Weyll, 58 Jahre alt, in Mulhouse. Herr M. Hector Bloch, Mulhouse-Genf.